

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 6. April 1982

Nr. 66 (4 194)

Preis 3 Kopeken

XI. ALLTAG PLANJAHRFÜNF DER REPUBLIK

Motto des Wettbewerbs:
60 Wochen Aktivistenarbeit
zum 60. Gründungstag der UdSSR

Kurs — Effektivität

Mit guten ökonomischen Kennziffern hat das Kollektiv der Bau- und Montageverwaltung „Oldelstroi“ aus dem Trust „Kustanaishtroi“ das erste Quartal 1982 abgeschlossen. Es sind Bauarbeiten für 320 000 Rubel ausgeführt worden, die Selbstkosten der Arbeiten sind um 1,4 Prozent gesunken. Die besten Resultate hat dabei die Brigade um Nikolai Solnikow erzielt.

Die Komplexmechanisierung wird in der Verwaltung sehr ernst genommen, und das nicht um der Mode willen. Die Brigaden wissen die Bemühungen des Betriebsbüros für Komplexmechanisierung zu schätzen — der Kurs auf volle Mechanisierung der Bauarbeiten hat eine rapide Steigerung der Produktionseffektivität zum Ziel. Gegenwärtig sind in der Verwaltung etwa 75 Prozent aller Arbeiten mechanisiert. Und das hat seinen guten Effekt.

Seit Jahresanfang haben die Brigaden 6 Objekte ihrer Bestimmung übergeben. Es sei besonders hervorgehoben, daß sie von der Staatskommission alle mit „ausgezeichnet“ eingeschätzt wurden. „Das ist gewiß eine gute Leistung“, sagt der Ingenieur für sozialistischen Wettbewerb Iwan Polujakow, „doch die Brigaden geben sich damit nicht zufrieden. Heute wird um die Einhaltung des eingeschlagenen Tempos gerungen. Spitzenpositionen behauptet im Wettbewerb die Brigade um Nikolai Solnikow.“

Das Kollektiv, das von N. Solnikow bereits zehn Jahre angeleitet wird, zählt mit Recht zu den besten in der Verwaltung. Mehrmals belegte es Siegerplätze in Trust- und Gebietswettbewerben, war Sieger im Unionswettbewerb der Bauarbeiterbrigaden. Im ersten Jahr des neuen Planjahres fünfunds hat die Brigade besonders gut abgeschnitten, indem sie überplanmäßige Arbeiten für 217 000 Rubel ausgeführt hat.

Die Brigade zählt vierzig Mann. Es ist die erste Großbrigade, die man nach dem Beispiel der Kollektive des Karagandaer Trusts „Kasmetallurgstroi“ ge-

gründet hat. Alle Brigademitglieder meistern vier bis fünf verwandte Berufe, sind wahre Meister ihres Faches. Michael Stock arbeitet zum Beispiel schon sieben Jahre in der Brigade. In dieser Zeit hat er vollkommen die Berufe eines Schweißers, eines Installateurs, eines Elektrikers und eines Zimmermanns gemeistert. So auch alle anderen. Wenn nötig, springen die Arbeiter für ihre Kollegen ein.

„Auf die Vervollkommnung der Berufsmeisterschaft wird in unserem Kollektiv sehr viel Wert gelegt“, erzählt der Brigadier des Spitzenkollektivs. „Denn nur dann kann man die Produktionskapazitäten der komplizierten Bautechnik, die uns zur Verfügung steht, voll meistern. Im vorigen Jahr haben wir den Nutzungsgrad der Baumechanismen auf 82 Prozent gebracht. Praktisch standen die Maschinen keine einzige Minute still. Natürlich muß da viel Aufmerksamkeit der Energieeinsparung geschonert werden, denn eins soll dem anderen nicht schaden.“

Sehr ernst und mit viel Verantwortung gehen an die Erfüllung ihrer Aufträge auch die Wettbewerbspartner der Brigade von N. Solnikow heran. Das Kollektiv von A. Lemler hat sich das Ziel gesteckt, im zweiten Quartal dieses Jahres seine Tagessoll zu mindestens 115 Prozent zu erfüllen. Somit wollen die Lemler-Leute eine sichere Grundlage für die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des Jahres 1982 schaffen.

Woldemar DEIMLER

Kustanai



Das Kollektiv des Aktjabinster Werks für Ferrolegerungen will den bevorstehenden 60. Gründungstag der UdSSR mit Aktivistenarbeit begehen und somit sein Scherflein zur Erfüllung der Aufgaben des Planjahres beisteuern.

KURZ INFORMATIV

ALMA-ATA. Vorfristig, am 28. März, hat das Gebiet Alma-Ata den Quartalsplan des Milchverkaufs an den Staat erfüllt. Zu diesem Datum wurden 37 100 Tonnen Milch an die Abnahimestellen geliefert — um 2 500 Tonnen mehr als im Vorjahr.

Als erste meldeten die Erfüllung des Quartalsplans die Rayons Dshambul, Ili, Kaskelen, Ulgurski und Tschilik, einen Tag später — die Sowchose und Kolchose der Rayons Talgar, Narynkol, Ebneschikasch.

PAWLODAR. Das Kollektiv der Pawlodarer Lederfabrik arbeitet im laufenden Jahr erfolgreich. So hat es im vergangenen Monat Warenproduktion für 151 000 Rubel realisiert und 10 000 Rubel Gewinn über den Plan hinaus gebucht. Etwa 80 Prozent des Leders wird hier in erster Kategorie geliefert. Die hohe Qualität des Leders ist vor allem das Verdienst der Zurechtereier unter Leitung der Obermeisterin T. Sartakowa. Es ist dies ein Kollektiv der kommunistischen Arbeit, daß im Wettbewerb um ein würdiges Begehen des 60. Gründungstags der UdSSR für das erste Quartal geiegt hat.

URALSK. In gutem Rhythmus arbeitet von den ersten Tagen des Jahres an das Kollektiv der Formerei des Wohnungsbaukombinats, Trust „Uralskpromstroi“. Es sichert den Ausstoß der Fertigerzeugnisse genau nach dem Zeitplan.

Die Formier wollen zu Ehren des Jubiläums der Heimat Dutzende Kubikmeter Betonfertigteile über den Jahresplan hinaus herstellen und Baumaterialien, Elektro- und Wärmeenergie im Werte von 3 500 Rubel einsparen. Führend im Wettbewerb sind die Formierinnen W. Perepetschko und A. Wlassowa.

SEMIPALATINSK. Die Werktätigen des Thälmann-Sowchos haben sich verpflichtet, im laufenden Jahr 110 Lämmer von je 100 Grobwollschafen zu erhalten. Gegenwärtig ist hier die Ablamung der Muttertiere im Gange. In der Herde der Komsomolzen- und Jugendbrigade „Shalyn“, geleitet von S. Kenesbekow, hat man 460 Lämmer von 420 Muttertieren erzielt.

Insgesamt sollen im Sowchos 30 000 Muttertiere lammen. Die Schrittmacher der Produktion Toleulal Kurmanow und Sabyrshan Toleubajew wollen 120 Lämmer von je 100 Muttertieren erhalten.

chanisatoren Peter Eckert und Michail Dmitrijenko bei der Reparaturwerkstatt. Alle Landmaschinen — Traktoren, Mährescher und Anhängengeräte — sind einsatzbereit.

Gegenwärtig werden die Gersten-, Hafer- und mehrjährigen Gräser samen geerntet. Die Getreidebauern des Sowchos wollen die Frühjahrsbestellung im zweiten Jahr des ersten Planjahres in optimalen Terminen und guter Qualität durchführen.

Pjotr SCHWEZ

Gebiet Ostkasachstan

beginnt überplanmäßig mehr als 500 Tonnen Ferrochrom mit staatlichem Gütezeichen und geringem Kohlenstoffgehalt geschmolzen.

Unser Bild: Die beste Brigade der Konverterabteilung (v. l. n. r.): Syjdulla Aidralin, Anatoli Naidjonyschew (Brigadier) und Konysbai Beskeschew.

Foto: KasTAG

Wenn alle zupacken

Die auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU proklamierte Lösung „Die Viehwirtschaft ist heute die entscheidende Front auf dem Lande“ hat in unserem ganzen Kollektiv Verständnis gefunden und ist zur Hauptrichtung unserer Arbeit geworden. Wir müssen alles in unseren Kräften stehende tun, um die Tierproduktion zu steigern, an den Staat mehr tierische Erzeugnisse zu verkaufen und ihre Qualität zu verbessern.

Unsere Brigade hat im neuen Planjahr fünf gut abgeschnitten. Im ersten Planjahr haben wir rund 6 000 Ferkel erhalten und 542 Tonnen Schweinefleisch an den Staat geliefert, was die Leistung von 1980 um 49 Tonnen übertrifft. Die meisten Schweinezüchterinnen haben ihre persönlichen sozialistischen Verpflichtungen erfolgreich eingelöst. Mehr als 900 Ferkel erzielte von ihrer Gruppe Elvira Fink, 700 bzw.

600 Ferkel erhielten die jungen Farmerbeiterinnen Emma Küster und Maria Becker.

Im vergangenen Jahr habe ich in meiner Gruppe von den beständigen Säuen 54 und von den jungen Säuen für einmalige Ferkeln 90 Ferkelwürfe empfangen. Im Durchschnitt erzielte ich von den beständigen Säuen 94, von den übrigen — 7,7 Ferkel.

Für das laufende Jahr hat sich unsere Brigade folgende Zielmarken gesetzt: Insgesamt 6 000 Ferkel zu erhalten und große Leihen sowie 490 Tonnen Fleisch an den Staat zu verkaufen. Ich persönlich will von meiner Gruppe 1 350 Ferkel erzielen. Gegenwärtig geben wir unser Bestes, um unserer Verpflichtung in Ehren gerecht zu werden.

Maria REISWIG, Schweinezüchterin im Sowchos „Krasnojarski“ Gebiet Zelinograd

Pulsschlag unserer Heimat

Ukrainische SSR

Trasse im Gebirge

Das erste Kilometer Rohr ist am Westabschnitt der Gasleitung Urengoi—Ushgorod, eines wichtigen Bauprojekts des elften Planjahres, geschweißt worden. Das Kollektiv der Unionsvereinigung „Sojusintergasstroi“ hat mit dem Bau des schwierigsten Gebirgsabschnitts dieser Gasleitung begonnen.

In knappen Fristen wurden dort Gesteine errichtet, auf denen man die 7-Tonnen-Röhre von hohem Komplettierungsgrad zu 23-Meter-Sektionen verbindet. Nach der radiologischen Kontrolle der Verbindungen werden sie mit leistungsstarken Kraftwagen die Trasse entlang an den Bestimmungsort gebracht. Das hat das Tempo der Schweißarbeiten mehr als verdoppelt.

Das führende Kollektiv ist sehr geübt im Bau von Gasleitungen in den Bergen. In den Karpaten sind schon die Gasleitungen „Talgrund — Ushgorod — so-wjelsche — Staatsgrenze“ sowie „Sojus“ gebaut worden. Aus besonderer Erfahrung deren Nutzung soll die neue Trasse längs der Wasserscheide verlaufen. Dies wird ihre Funktionssicherheit erhöhen und die Gefahr der Erdbeben und Überschwemmungen abmildern. Die Erbauer der Gasleitung arbeiten unter komplizierten Verhältnissen auf steilen Abhängen, dazu müssen sie Dutzende Flüsse, Bäche und Schuchten bezwingen, viele Übergänge und Rohrleitungsbrücken bauen. Die leistungsstarke Technik und die Meisterschaft des Kollektivs, in dem Vertreter vieler Nationalitäten vereint sind, werden diese Schwierigkeiten überwinden helfen. Zum 60. Gründungstag der UdSSR wollen die Bauleute die wichtigsten Arbeiten an den schwierigsten Abschnitten abschließen.

Litauische SSR

Erneuerung des Zweigs

Der in Panevezys entstehende Komplex für Flachsbearbeitung wird die Ackerbauern von

Lettsche SSR

Weg zum Fließband kürzer geworden

Der Weg von der Konstruktionsidee bis zur Serientfertigung des neuen Komplexes für Haushaltsgeräte „Radiotecnika 101 Stereo“ ist nun dreimal kürzer geworden als bei der Schaffung der Funkgeräte der gleichen Klasse vom Typ „Meodija“. In der Rigaer Vereinigung „Radiotecnika“ ist die Massenfertigung von Plattenspielern — des ersten Erzeugnisses im Komplex — aufgenommen worden.

Die Meisterung dieser Neuerung konnte durch die Vereinigung der Etappen ihrer Entwicklung und Einmündung beschleunigt werden. Die gleichlaufende Arbeit der Konstrukteure, Technologen und Werkzeugmacher ist im Plan der durchgehenden Erneuerung neuer Technik vorgesehen. Dieser Plan hilft, die Tätigkeit aller Betriebsabteilungen genau zu koordinieren, die an der Produktion neuer Erzeugnisse teilnehmen, und die Beziehungen zu den kooperierenden Kollektiven und Auftraggebern besser zu regeln.

Gerade das hat ermöglicht, eine Radioapparatur neuer Generation zu schaffen, zu der ein Plattenspieler, ein Tuner, ein Kassette-Aufsatzbandgerät, ein

Nach dem Beispiel der Bestarbeiter

Aktiv rüsten zum kommunistischen Subbotnik die Fahrerbrigaden des Busverkehrsunternehmens Tokarewka. Im Betrieb wirkt der Stab des Leninschen Subbotniks, der für die Vorbereitung des Tätigkeitsfeldes für die Kollektive sorgt.

Eine wertvolle Initiative hat im Betrieb der Jungarbeiter V. Matthis aufgebracht. Alle Mitglieder seines Komsomolzenkollektivs haben beschlossen, am Tag des kommunistischen Subbotniks mit eingespartem Treibstoff zu arbeiten. Dabei wollen die Komsomolzen ihre Tagessoll zu mindestens 120 Prozent erfüllen.

Das Vorhaben der Jungarbeiter ist von allen Brigaden des Betriebs unterstützt worden. Seit Anfang März haben alle Kollektive insgesamt über 4 Tonnen Treibstoff gespart. Die besten Resultate gehen auf das Konto der Fahrerbrigaden um J. Altgott, W. Seljutin und J. Wolf. Für ihre Leistungen sind an diese Kollektive Titel „Brigade kommunistischer Arbeit“ verliehen worden.

Am Tag des Leninschen Subbotniks wollen die Fahrerbrigaden des Betriebs über 2 500 Fahrgäste bedienen. Alle verdienten Geldmittel sollen an den Fonds des Planjahres überwiehen werden.

Peter OTT, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Karaganda

Einmütige Unterstützung

Das Rayonpartei-Komitee Sowjetski, Gebiet Nordkasachstan, billigte den Beschluß der Arbeitskollektive der Kolchose und Sowchose, die die Initiative der führenden Betriebe Moskaus unterstützten, am 17. April 1982 einen kommunistischen Subbotnik anläßlich des 112. Geburtstags W. I. Lenins durchzuführen. Zur Koordinierung der Aktionen auf dem kommunistischen Subbotnik ist ein Rayonstab unter der Leitung des Zweiten Sekretärs des Rayonpartei-Komitees W. Schischakki gebildet worden.

In der Rayonvereinigung „Goskomselchostekhnika“, im Kraftverkehrsbetrieb Kijaly, in den Sowchosen „Leninski“, „Tscherkasski“, „Poltawski“ und in anderen Landwirtschaftsbetrieben des Rayons fanden Meetings statt. Die Kollektive unterstützen einmütig die Initiative, einen kommunistischen Subbotnik durchzuführen.

In der Abteilung Machorowskoje des Sowchos „50 Jahre UdSSR“ haben die Mechanisatoren schon 18 Kombines und 30 Traktoren einsatzbereit gemacht. Auf dem Subbotnik soll die Überholung der landwirtschaftlichen Geräte und die Saatguteisung abgeschlossen werden.

Aktivistenarbeit wollen am Roten Subbotnik auch die Werktätigen des Sowchos „Smrnowski“ leisten. Die Schweinezüchterinnen

Tatjana Oichowskaja und Tamara Romanowitsch haben 457 Tiere in Pflege. Sie haben sich verpflichtet, an diesem Tag eine Gewichtszunahme von insgesamt 300 Kilogramm zu erzielen.

Alle in den Sowchosen und Kolchosen erarbeiteten Mittel wird man an den Fonds des Planjahres überwiehen.

Vitali LISUN

Das Ziel ist reell

Immer angespannter wird der Wettbewerb um ein würdiges Begehen des 60. Gründungstags der UdSSR. Das Fazit wird wöchentlich gezogen. Die Analyse der Ergebnisse zeugt davon, daß das Ziel, das sich das Kollektiv der Bergverwaltung „Malkainsoloto“ gestellt hat, reell ist.

Hier wird beharrlich um Best-Ergebnisse gerungen. Unter den Hauptabteilungen haben die Werktätigen des Bergwerks Kerregal den ersten Platz belegt; das Kollektiv des Kraftverkehrsabschnitts behauptet den zweiten. Die besten Ergebnisse haben hier die Transportarbeiter für Außenbeförderungen, geleitet von Viktor Stuckart, erzielt. Sie haben das Beförderungssoll zu 108 und den Plan des Frachturnsatzes zu 112 Prozent erfüllt. Ihrem nächsten Wettstreitpartnern — der Tatra-Fahrer-Brigade um Wladimir Semjonow — fehlten nur einige Prozent, um auf den ersten Platz zu rücken. Im individuellen Wettbewerb führen die Fahrer Johann Wirt, Alexander Ashgibajew, Konstantin Maibach, Gennadi Nasarenko.

Johann BASTRON, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Pawlodar

Fahrer tonangebend

Das Kollektiv des Autoparks der „Raiselchostekhnika“ in Nowaja Schulba ist mit den Aufgaben in der Güterbeförderung für das erste Jahr des Planjahres fünfunds vorfristig fertig geworden.

Bester unter den Fahrern, die SII-555 steuern, ist Anatoli Schechowzew. Bei einem Jahresplan von 330 000 Tonnenkilometern hat er 349 000 geleistet.

Sein Wagen ist stets in bester Ordnung, was ihm ermöglicht, einen Anhänger zu benutzen. Vortrefflich arbeitet auch der Aktivist der Kommunistischen Arbeit Otto Trubert, der mit seinem Wagen GAS-53 204 000 Tonnenkilometer im Jahr geleistet hat gegenüber einem Soll von 132 000 Tonnenkilometern.

Unter den Besten nennt man hier auch die Fahrer Alexander Schneider, Jewgeni Stupak, Alexander Paul. Jeder von ihnen hat seinen Jahresplan der Güterbeförderung bedeutend überboten.

Georg SCHULZ, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Semipalatinsk

In hundert Stunden

Im Gebiet Alma-Ata wächst die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe, die mit der Aussaat früher Halmfrüchte fertig geworden sind. Dazu gehören unter anderem die Kolchose „Mitschurin“, „Kalinin“, „XXIV. Parteitag der KPdSU“, „Ksyt-Gairat“ und „Frünse“, Rayon Talgar. In jedem davon wurde die Gerste in 100 Stunden gesät.

Zu diesem hohen Tempo verhalf die Schaffung hochleistungsfähiger Saatkompexe. Alle Aggregate werden zweischichtig eingesetzt und von Einrichtern geleitet. Täglich werden mit Abengräsern 7 000 Hektar — mehr als planmäßig — bestellt.

Besondere Beachtung gilt der Qualität. Die Halmfrüchte werden hauptsächlich auf dem Herbstacker mit Antierosionsmaschinen gesät. In den Boden wird Saatgut nur erster und zweiter Klasse geteilt. Viele Landwirtschaftsbetriebe streuen auch mineralischen Dünger in die Reihen. Für systematische Überleitung der Normen und für hochwertige Aussaat werden die Mechanisatoren prämiert.

Die Ackerbauern des Rayons Talgar haben schon 75 Prozent der Bodenfläche mit frühen Halmfrüchten bestellt.

(KasTAG)

Mechanisierte Gruppen im Einsatz

Der Sowchos „Rosa Luxemburg“, Gebiet Dshambul, begann als erster im Gebiet mit der Aussaat der Zuckerrüben auf mehr als 1 500 Hektar. In 17 Jahren vergrößerten sich die Bodenflächen für Zuckerrüben in diesem Sowchos auf mehr als das Dreifache und deren Jahresdurchschnittliche Produktion auf das Sechsfache.

Es wurden 16 mechanisierte Arbeitsgruppen gebildet. Fünf davon werden das industriemäßige Verfahren mit minimalem Arbeitsaufwand einführen. Als erste

begann auf neue Art die Gruppe um A. Schaf zu arbeiten, in der 13 Mechanisatoren 150 Hektar Boden — fast doppelt soviel wie früher — zuguteil bekamen.

Besondere Aufmerksamkeit wird der rationellen Verteilung der Saaten in der Fruchtfolge geschenkt. Das Pflügen erfolgte bei Hineinbringen erhöhter Gaben von organischem und mineralischen Düngemitteln. Der Humus wurde nur in den Tiefacker zu 40 bis 50 Tonnen je Hektar gestreut.

(KasTAG)

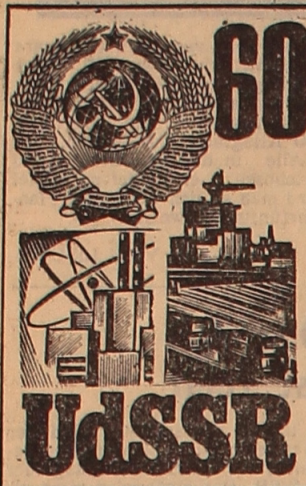
Zur Aussaat bereit

Die Mechanisatoren des Gebiets Ostkasachstan antworten mit Taten auf den Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über zusätzliche Maßnahmen zur Vorbereitung der Frühjahrsbestellung termin- und qualitätsgerecht abzuschließen.“

Im Laufe des ganzen Winters rüsteten die Ackerbauern des Sowchos „Samarski“ zur bevor-

stehenden Frühjahrsbestellung: Es wurden natürliche Dünger auf die Felder gefahren, Schnee angehäuft, die Landtechnik instand gesetzt, der Samen auf die erste Klasse der Aussaatkondition gebracht.

Auf jeden Hektar der Sommergetreidefelder kamen sechs Tonnen Stallung. In dieser Arbeit taten sich besonders die Mechanisatoren G. Helmert, P. Chailow und G. Morlang hervor. Aktivistenarbeit leisteten auch W. Ionin, W. Morlang und I. Tolstenko sowie die Jungme-



Erzielte Leistungen — Grundlage für neuen Fortschritt

Kommentar zum Thema

Wichtige Reserve

Rapider Anstieg der Produktionseffektivität — so lautet der für das elfte Planjahr vorgezeichnete ökonomische Kurs. Die Intensivierung der Wirtschaft, die Erhöhung ihrer Effektivität besteht — wenn man diese Formel in die Sprache der Praxis übersetzt — vor allem darin, daß die Produktionsergebnisse schneller wachsen müssen als der Produktionsaufwand, daß durch einen relativ geringeren Einsatz von Ressourcen in der Produktion mehr erreicht werden kann. Der

Lösung dieser Aufgabe müssen die Planung, die wissenschaftlich-technische und die Strukturpolitik untergeordnet sein, heißt es in den Dokumenten des XXVI. Parteitags der KPdSU. Eines der wichtigsten Mittel bei der Lösung dieser Aufgabe ist also die Verwirklichung des Planungs- und Wirtschaftsmechanismus. Und wie aus der Praxis von Hunderten Betrieben ersichtlich ist, können dadurch gute Resultate erzielt werden. Eine immer breitere Entfaltung erfährt

in den Produktionskollektiven der Republik die Gegenplanung. Von „unten nach oben“, vom Brigadenplan zum Plan des ganzen Betriebs — das ist das Hauptprinzip bei der Entwicklung der Gegenpläne. Die prinzipiell neue Planungsmethode ermöglicht es den Ministereien, bei der Weiterentwicklung der Wirtschaftszweige solide Mittel zu sparen und schafft den Produktionskollektive gute Möglichkeiten für die Arbeitsintensivierung. Die Gegenplanung stabilisiert den Arbeitsumfang, schafft Voraussetzungen für die effektivere Nutzung der Produktionsgrund-

Aktuelle Probleme der Produktion

Bauen ist kein Kinderspiel

Der Rayon Tschkalowo ist die Stätte der fortschrittlichen Erfahrungen im Bau von Wohnungen aus örtlichen Materialien mit eigenen Kräften der Kolchose und Sowchose. Im letzten Planjahrjuli übertraf der Umfang der Bau- und Montagearbeiten hier 24 Millionen Rubel. Es wurden viele wichtige Objekte ihrer Bestimmung übergeben, darunter über 500 Wohnungen.

Die Kolchose und Sowchose haben dafür 8 Millionen Rubel in Anspruch genommen. Das zeigt erneut davon, daß die Errichtung von Objekten, darunter auch von Wohnungen, in der Regiebauweise nicht außer acht gelassen werden darf und stets weiterzuentwickeln ist.

Umsichtig wirtschaften

Wer im Dorf Jasnaja Poljana vor etwa zehn Jahren gewesen ist, wird es heute nicht wiedererkennen. Hier sind frapante Wandlungen eingetreten; man sieht gerade Straßen, bebaut mit gediegenen Einfamilienhäusern, Asphaltstraßen, viel Grün und Blumen. Hier gibt es ein gutes Handels-, Dienstleistungs- und Kulturzentrum. All das kam nicht auf einmal. Diese Wandlungen sind das Resultat einer umfangreichen Arbeit, die man der Tätigkeit des Vorsitzenden des Kulbysew-Kolchos Leonid Okinski zu verdanken hat. Der Kolchos geht in allen Richtungen bergauf. Auch im Bauwesen weist er bedeutende Leistungen auf.

Die meisten Objekte waren dort in der Regiebauweise errichtet worden.

Auch die Sowchose „Alabotinski“, „Sewastopolski“, die Kolchose „Serp i Molot“ und „Krasny Flag“ arbeiten nach dieser Methode. Deshalb haben sie gewisse Erfahrungen. Das Rayonpartei-Komitee, das Rayonvollzugskomitee und die Verwaltung Landwirtschaft sind bestrebt, eine beliebige gute Initiative zur Verbesserung der Sachlage im Investbau und zur Lösung des Wohnungsproblems zu unterstützen. Gegenplanung wird also sehr ernst genommen.

Im Kolchos „Swesda Kommuna“ werden die Häuser in der Regiebauweise errichtet. Wer die Einzugsleiter außer der Reihe fernern will, baut sich sein Haus selbst. Der Kolchos bewilligt dafür Mittel, Baustoffe und Transportmittel und entlohnt die Kolchosbauern nach festgelegten Tarifen. Im Kolchos „Krasnaja Swesda“ sind andere Regeln gültig. Der Vorstand stellt alles Nötige für das Bauen bereit. Die Arbeit wird entlohnt. Das Haus gehört dem Kolchos, seine Bewohner benutzen es unentgeltlich. Im Kolchos „Nowy Trud“ werden die Wohnungen im gemischten Verfahren gebaut. Die Mittel und Kräfte gehören dem Kolchos, und die Baustoffe werden laut Vertrag von den Auftragnehmern geliefert. Elemente dieser und anderer Schemen trifft man in verschiedenen Landwirtschaftsbetrieben des Rayons. Das Leben zeigt, daß sich jedes benutzen läßt.

Die Wahl der jeweiligen Variante ist Sache der Kolchose und Sowchose. Die unerläßliche Bedingung dabei ist aber die weitere Entwicklung der Regiebauweise. Zugleich sind noch viele ungenutzte Reserven vorhanden. Eine davon ist die Verwendung örtlicher Baustoffe.

Im Rayon sind vier Zigeleien in Betrieb. In fünf Jahren haben sie mehr als 13 Millionen Rohziegel erzeugt. Leider deckt deren Produktion den Bedarf noch nicht. Es gibt da nur einen Ausweg, nämlich, die Kapazitäten zu erweitern, die Arbeit in den Abteilungen bei Hochbetrieb zweifach und dreifach zu organisieren. Ein gutes Beispiel liefert in dieser Hinsicht der Kolchos „Swesda Kommuna“.

Das Defizit an Wandbaumaterialien kann durch Samen gedeckt werden. Im Dorf gibt es viele Samanbauten, die schon fast hundert Jahre lang stehen. Im Jahre 1979 wurde auf der Basis des Kolchos „Landmann“ ein Rayonseminar für Technologie der Samenherstellung veranstaltet. In der vorigen Saison wurden etwa 300 000 Ziegel gefertigt. Außer den Sowchose „Alabotinski“, „Tschkalowski“, „Abal“ und des Kolchos „Landmann“ befähigt sich niemand mit dieser Sache ernstlich. Dabei wäre das eine beträchtliche Reserve.

Man sollte wohl an den Bau einer zwischenkolchoswirtschaftlichen Ziegelfabrik denken. Und das ist schon Planung „von unten“.

Auch bei dem Bau von Autostraßen, Bürgersteigen, bei der baulichen Gestaltung der Siedlungen gilt es, die Formen der zwischenwirtschaftlichen und der Zwischenbranchenkooperation weitgehend anzuwenden.

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Kokschtaw

Der Versuch hat sich gelohnt

Das Aktjubinsker Ferrolegerwerk „50 Jahre Oktoberrevolution“ zählt zu den führenden Betrieben der Branche. An über 30 Konsumenten liefert es seine Erzeugnisse. Über 60 Prozent davon führen das staatliche Qualitätszeichen. Besonders gute Resultate hat der Betrieb im ersten Jahr des elften Planjahrjüdis erzielt. Die Produktionseffektivität ist im Vergleich zum Jahr 1980 um 7 Prozent angestiegen, die Selbstkosten der Erzeugnisse sind um 4,3 Prozent gesunken. Unser Korrespondent Alexander FRANK traf sich vor kurzem mit den Brigadiere der führenden Produktionsabschnitte des Werks. Das Gesprächsthema lautete: Effekt der Neueinführung — Arbeit nach den ökonomisch begründeten Gegenplänen.

Wassili BOGOWEZ, Brigadier im Abschnitt Nr. 2

Vor allem ein paar Worte über unsere Erfolge im zurückliegenden Jahr. Die Brigade hat unter den Kollektiven des Abschnitts am besten abgeschnitten — der Staatsplan wurde zu 127 Prozent erfüllt, der Anstieg der Produktionseffektivität belief sich auf 5 Prozent. Neun Brigademitglieder hatten ihre Planaufgaben mit zwei und mehr Wochen Zeltvorsprung erfüllt.

Es drängt sich die Frage auf: Was hat uns diese hohen Leistungen möglich gemacht? Vor allem was es die Arbeit nach dem Gegenplan. Das ist auch gegenwärtig unser Trumpf. Bereits das dritte Jahr werden in unserer Brigade schöpferische Gegenpläne entwickelt und realisiert. Im Grunde genommen dienen sie als Basis für unsere erhöhten sozialistischen Verpflichtungen. Praktisch sieht das so aus: Zu Jahresbeginn bekommen wir von der Betriebsplanungskommission Aufgaben vorgegeben. Dazu

wird gemeinsam geplant: Das und das können wir in kürzeren Fristen tun, für die Ausführung dieses Auftrags brauchen wir weniger Energie und Rohstoffe. Jeder bekommt einen konkreten Auftrag, weiß seinen künftigen Arbeitsumfang.

Unsere Brigade zählt 25 Mitglieder. Alles erfahrene Meister ihres Faches, findige Köpfe. Das Hauptprinzip der Brigade ist: An jeden Arbeitsvorgang mit vollem Ernst herangehen. In der Arbeit darf es keine Kleinigkeiten geben. So hat Valeri Ladygin die Initiative aufgebracht, in jeder Schicht 10 Kilowattstunden Strom zu sparen. Was gibt es schon Großes an zehn Kilowattstunden, würde mancher sagen. Umgerechnet auf Monate ergibt sich aber ein solides Sümmchen, und das fällt schwer in die Waagschale. Außerdem: Diese „Kleinigkeiten“ sind ja alle in unseren Gegenplänen vorgesehen.

Anatoli HEITMANN, Brigadier im Abschnitt Nr. 3

Gegenplan — das ist heute für jedermann ein Begriff. Ich finde, diese Form der Arbeitsplanung ist sowohl für den Betrieb als auch für uns sehr vorteilhaft. Steigerung der Arbeitsproduktivität ist ja heutzutage die Angelegenheit Nummer 1, und die Arbeit nach den Gegenplänen schafft eben gute Möglichkeiten dafür.

In der letzten Zeit wird immer mehr auf die Suche nach inneren Produktionsreserven gebaut. Aus der Praxis wissen wir — gut entwickelte Gegenpläne sind nichts anderes, als ein konkretes Programm der Mobilisierung neuer Produktionsreserven. Ein Beispiel dazu: Anfang vorigen Jahres hatten wir die Aufgabe bekommen, im ersten Quartal 16 000 Tonnen Ferrochrom zu liefern. Ein komplizierter Auftrag, sag ich dir, doch wir schracken davon nicht zurück. Die größte Schwierigkeit bestand im Mangel an Rohstoffen. Für eine Chromschmelzung sind etwa acht Tonnen Chromschmelze erforderlich und das bei normalem Arbeitsregime. Doch schon die geringsten Abweichungen können da ernste Folgen haben — es wird viel mehr Chrom verbraucht. Die Schmelzregime laufen lassen, die Arbeitstechnologie streng einhalten — diese Aufgabe wurde an jede

Schicht gestellt. Im Plan sind zwei Mischmelzungen pro Monat vorgesehen. Wir hatten es dazu gebracht, daß alles störungsfrei lief. So wurde die höchste Kennziffer im Betrieb erreicht: Die Zahl der Monatsmelzungen lag bei 97 Abgüssen, wobei der Plan nur 91 vorsieht. Also hatten wir Rohstoff gespart und waren der Aufgabe erfolgreich gerecht geworden.

Eine ernste Sache ist auch die strikte Übereinstimmung von Gegenplänen der kooperierenden Brigaden. Da geht es beinahe so, wie im Wettrennen her — falls eine erhöhte Verpflichtung übernimmt, ist auch der Partner verantwortlich und dazu genötigt, sich höhere Ziele zu stecken. Unsere Wettbewerbspartner sind die Brigaden um Anatoli Radschenko und Viktor Bachajew. Alle arbeiten nach Gegenplänen, die von der Betriebsplanungskommission genehmigt sind und den erhöhten sozialistischen Verpflichtungen der Brigaden als Grundlage dienen.

Für das laufende Jahr haben wir erhöhte Verpflichtungen übernommen: Wir wollen 64 000 Tonnen Ferrochrom produzieren. Das ist die von uns korrigierte Vorgabe, die den ehemaligen Staatsplan fast um 8 000 Tonnen übertrifft.



Mit jedem Tag weitet sich der sozialistische Wettbewerb der Montage- und Baubrigaden, die sich an der Errichtung des Ekibastuser Wärmekraftwerks beteiligen. „Die Staatsaufträge 1982 — vorfristig“ unter diesem Motto verläuft heute die Rivalität der Kollektive. Die Wettbewerbspartner legen hohe Berufsmeisterschaft, viel Können, Initiative und Forschergeist bei der Ausführung der Aufträge an den Tag. Gegenwärtig sind über 40 Brigaden mit der Errichtung des Gebäudeblocks Nr. 8 beschäftigt. Alle arbeiten nach dem einheitlichen Auftrag, der am Bauobjekt eine allgemeine Verbreitung fand. Besonders gute Resultate zeigten diese fortschrittliche Arbeitsmethode in der Bauverwaltung „Energostroiintash“.

Tonabend im sozialistischen Wettbewerb der Brigaden ist das Kollektiv der Montageleute mit Alexander Mironow an der Spitze.

Unser Bild: Mitglieder des Spitzenkollektivs um Alexander Mironow, Aktivist der kommunistischen Arbeit Pjotr Kulandin, Alexander Maslennikov und Maral Achmetow.

Foto: Viktor Krieger

Höchstleistungen in jeder Schicht

Diese Brigade ist im schwersten Produktionsabschnitt der Dshambuler Lederproduktionsabteilung — in der Rauhlederfabrik — eingesetzt. Das Aufwachen, Aschern, Entfleischen und Lickern der Häute ist eine schwere Arbeit, aber gerade sie hat die Menschen der Brigade um Alik Talpaw einander näher gebracht. Jedes Brigademitglied hat hier der Prüfung durch die Zeit standgehalten, darunter Heinrich Rausch, Boris Schischerbakow, Woldemar Schneider, Oleg Schtschepanowski; sie sind hier schon das zweite Jahrzehnt tätig und haben große Berufserfolge erlitten.

Es nimmt daher nicht wunder, daß die Brigade Tag für Tag mit 130 bis 160 Prozent Planerfüllung aufwartet. Wichtig ist auch die gute Stimmung der Menschen, die kameradschaftliche Atmosphäre im Kollektiv, die mit kleinen Prozentsätzen zu ernsten sind. Alle zwanzig Personen arbeiten mit großem Elan und verletzen nie die technologische Disziplin. Das Programm für das Vorjahr hat die Brigade zum 64. Jahrestag des Großen Oktober gemeistert.

Bei der Auswertung des Wettbewerbs wird die Produktionskultur als eine seiner wichtigsten Bedingungen besonders berücksichtigt.

„Um nichtgeplante Stillstandzeiten auszuschließen“, erzählt der Brigadier Alik Talpaw, „geben wir gut acht auf die Ausrichtungen, ölen und warten rechtzeitig die Maschinen. Das sichert uns hohe Kennziffern.“

Wir arbeiten nicht schlecht, möchten aber unsere Sache noch besser machen“, fährt der Brigadier fort. „Das beschloß unser Kollektiv unlängst auf seiner Versammlung. Wir haben uns auch dem Wettbewerb „60 Wochen Aktivistenarbeit“ zum 60. Gründungstag der UdSSR angeschlossen.“

Höchstleistungen in jeder Schicht! Dieser Aufgabe sind wir gewachsen“, betont Woldemar Schneider. „Auf unserem Produktionskalender steht schon Mai, und das spricht für sich selbst.“

Adam WOTSCHEL, Korrespondent der „Freundschaft“ Dshambul

Sparsamkeit — das wichtigste Prinzip der Produktionskultur

Höhere Forderungen an ökonomische Dienste stellen

Sparsamkeit, rationelle Nutzung jedes Rubels, der dem Volke gehört, Erhöhung der Organisiertheit und bewußten Disziplin, Entwicklung der Volkinitiative — das alles sind wichtige Faktoren der beschleunigten Entwicklung unserer Ökonomik. In diesem Zusammenhang sind Fragen der Sparsamkeit unter den Bedingungen der allseitigen Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion besonders aktuell. Je größer der Umfang der Investitionen, desto höher muß der Effekt ihrer rationellen Nutzung sein; andernfalls führen schlecht durchdachte Entschlüsse zu Verlusten.

Das Sparsamkeitsprinzip ist eine sozialistische Methode der Wirtschaftsführung. Sie umfaßt natürlich ein System von Maßnahmen, die auf das Sparen und auf die rationelle Nutzung der vorhandenen Ressourcen sowie Naturreichtümer zur beschleunigten Entwicklung der gesellschaftlichen Produktion gerichtet sind. Diese Methode verfolgt das Ziel, bei geringerem Aufwand bessere Ergebnisse zu erzielen.

Doch das Sparsamkeitsprinzip bedeutet nicht allein Sparen. Dabei ist es wichtig, sowohl Materialwerte zu erhalten und eventuellen Verlusten vorzubeugen als auch die Ressourcen wirtschaftlich zu nutzen und deren größten Nutzeffekt zu erzielen. Somit bildet das Sparsamkeitsprinzip den wichtigsten Bestandteil der intensiven Produktionsführung.

Die Bewegung um das Sparsamkeitsregime, um die ständige Senkung der Selbstkosten der Produktion ist die Forderung des ökonomischen Hauptgesetzes des Sozialismus. Die Senkung des Produktionsaufwands ist ein wichtiger Faktor der Vergrößerung der sozialistischen Einsparung wie auch der gesellschaftlichen und individuellen Konsumtion.

Die Analyse zeigt, daß die Effektivität der Landwirtschaft im Gebiet Nordkasachstan nach dem Märzplenum (1965) des ZK der KPdSU in den zusammengefaßten Hauptkennziffern durchschnittlich auf das 1,5fache gesteigert ist. Wandlungen zum Besseren haben sich in der Ökonomik der Sowchose und Kolchose des Gebietes vollzogen. Die Zahl der verlusttragenden und wenig rentablen Landwirtschaftsbetriebe ist zurückgegangen.

Die Festigung der Ökonomik der Sowchose und Kolchose ist im Grunde genommen mit der Verbesserung der Produktionstechnologie und auf dieser Grundlage mit der Steigerung der Produktivität der Felder und Far-

men verbunden. Die besten Resultate und den größten Gewinn bringt den Landwirtschaftsbetrieben die Getreideproduktion ein. Die im zehnten Planjahrjüdis in dieser führenden Branche erzielte Rentabilität betrug 54 Prozent. Im vorigen Jahr war es fast gerade soviel. Das ist möglich geworden dank dem Anstieg des zusätzlichen Gewinns durch den Getreideverkauf.

Das ist in einem hohen Maße das Verdienst der ökonomischen Dienste der Sowchose, die die Bewegung für Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit organisieren helfen. Die Devisen dieses Dienstes im Sowchos „Tschistowski“ lautet: „Für bessere Resultate bei geringerem Aufwand“. Dank dieser Bewegung vermochte es das Kollektiv des Kraftfahrparks im vorigen Jahr, die Leistung pro Maschinentag um 12 Prozent zu erhöhen und 16 Prozent Treib- und Schmierstoffe gegenüber dem Normlimit zu sparen. Ähnliche Leistungen haben das Kollektiv des Maschinen- und Traktoren-parks, der Baupraxis sowie andere Dienst- und Hilfsabschnitte des Sowchos aufzuweisen.

In diesem Sowchos entwickeln alle Arbeitskollektive eine große Aktivität bei der Erarbeitung von Plänen auf der Basis der festgelegten Aufgaben, Materialien- und Kostenlimite. Die Pläne werden in Vollversammlungen besprochen, die Ergebnisse in der Viehzucht — täglich, dekadeweise, monatlich, im Ackerbau — täglich und nach Abschluß eines Arbeitszyklus ausgewertet. Besonders sorgfältig werden die ökonomischen Kennziffern monatlich von den Bilanzkommissionen direkt auf den Produktionsabschnitten in Anwesenheit der führenden Spezialisten analysiert. In der ersten Zeit verliefen die Sitzungen der Bilanzkommissionen recht langweilig: Der Ökonom berichtete über die erzielten Ergebnisse, und das war alles. Die Leute waren damals noch nicht in der Ökonomik beschlagen. Heute findet sich im Sowchos selten ein Fachmann oder Brigadier, der nicht auf dem laufenden darüber wäre, wie die Erfüllung einer Aufgabe nach wirtschaftlicher Rechnungsführung verläuft, wie die Senkung der Selbstkosten erzielt wurde usw. Ehe die Brigadiere jetzt die materialtechnischen Werte nutzen, überlegen sie, ob man nicht ohne dies und jenes auskommen könnte. Auch die Melkerinnen rechnen nach. Sie passen auf, daß das Vieh das Futter restlos aufzehrt. Jeder und alle sind am Sparen interessiert, denn 40 Prozent der ge-

sparten Mittel werden den Viehzüchtern als Prämien ausbezahlt. Jedem Arbeiter ist jetzt klar, daß man ohne das Sparen von Materialwerten zu keinem großen Gewinn kommt. Das lehrt sie die wirtschaftliche Rechnungsführung — der ständige Vergleich der Endergebnisse mit dem Aufwand an Arbeitskräften und Mitteln für die Erzeugung von Produktion. Zum Beispiel die Futterküche bereitet Futtermischungen zu, sillert Konzentrate und ermittelt andere Möglichkeiten, um bei demselben Aufwand den Produktionsausstoß zu vergrößern.

In den Maßnahmen zur Entwicklung der Wirtschaft im elften Planjahrjüdis gilt die Hauptaufmerksamkeit der Steigerung der Hektarerträge, der Tierleistungen und der Verstärkung des Sparsamkeitsprinzips. Die Arbeitsergebnisse des Sowchos zeigen, inwiefern es dem Kollektiv gelingt, das Geplante ins Leben umzusetzen; der Sowchos bewältigt den Jahresplan in der Realisierung von Fleisch und Milch vorfristig.

Der ökonomische Dienst im Sowchos „Sowjetski“ leistet große Arbeit zur Senkung der Ausgaben für Reparaturzwecke. Lender stößt man noch oft auf Fälle, wo die betreuenden Organisatoren den Mechanisatoren des Sowchos Beispiele einer verschwenderischen Wirtschaftsführung beibringen. Manchmal brauchen nur ein-zwei Details ausgetauscht zu werden, die Mitarbeiter der Goskomselchotechnika jedoch bemühen sich, den Traktor unter das Dach ihres Betriebs zu bekommen, um möglichst mehr Geldmittel aus dem Sowchos zu pumpen. Für den Traktorbetrieb ist es jedoch vorteilhafter, die Teile mit eigenen Kräften auszuwechseln.

Gerade hier kommt die wirtschaftliche Rechnungsführung zu Hilfe, die auf Rentabilität zielt. Ihre positive Einwirkung auf den Arbeitsstil der Spezialisten und Leiter offenbart sich in allem. Jetzt bestellt der Leiter keinesfalls zwei Kraftwagen, wenn man es auch mit einem schaffen kann, und der Agronom setzt kein Aggregat mehr ein, denn diese „übrigen“ Maschinen werden keinen vollen Arbeitsumfang zu bewältigen haben. Der unproduktive Aufwand wird sich daher nicht bezahlt machen. Im Endergebnis führt das zu höheren Selbstkosten der Produktion. Die Spezialisten, Fachleute und Leiter verstehen das und bemühen sich, den Mehrverbrauch der Mittel einen Riegel vorzuschieben. Und die Mechanisatoren, Viehzüchter und Melkerinnen?

Sie sind die direkten Schöpfer des wirtschaftlichen Wohlstands des Sowchos und sind sich in der Bewegung um die Steigerung der Rentabilität ihrer Rolle bewußt.

Das ist die Folge dessen, daß in einer Reihe von Landwirtschaftsbetrieben die Ackerbaukultur niedrig ist, die Saatfolgen nur langsam eingeführt werden, daß keine nötigen Maßnahmen zum effektiven Einsatz des Maschinen- und Traktoren-parks, zum sparsamen Verbrauch der Ressourcen ergriffen werden. Daher übersteigt der faktische Aufwand pro Hektar der abgeernteten Fläche bedeutend den geplanten und wird durch die zusätzlich erhaltene Produktion nicht gedeckt.

Die Landwirtschaftsbetriebe des Rayons Woswyschenskoye waren unter den ersten im Gebiet, die das bodenschützende System des Ackerbaus bei sich einführen. Neben den sonstigen, den Spezialisten gut bekannten Vorteilen ermittelten sie bald auch zusätzliche Möglichkeiten zum Sparen von Energieressourcen. Damit die Hektarerträge rascher ansteigen, führten die Ackerbauern Saatfolgen mit Reibräuseln ein, verbesserten die Nutzung von organischen und Mineraldüngemitteln, gingen zur Aussaat von Saatgut höchster Klasse über und bauen jetzt neue hochergiebige Sorten an. Leider ist eine solche Einstellung zur Steigerung der Produktion und Reduzierung des Aufwands pro Einheit erzeugter Produktion den Landwirtschaftsbetrieben des Rayons Dshambul völlig fremd, daher auch die schlechten Endergebnisse.

Der XXVI. Parteitag hat im Bereich der Ökonomik deren intensiven Entwicklungsweg als die Hauptaufgabe bezeichnet. Wenn von der Landwirtschaft als Ganzes die Rede ist, sagte Genosse L. I. Breschnew auf dem Parteitag, haben wir es hier mit dem gleichen Hauptproblem zu tun wie auch in den anderen Zweigen der Volkswirtschaft — mit der Erhöhung der Effektivität und Qualität... Der Schwerpunkt verlagert sich jetzt aber — und das ist eine kennzeichnende Besonderheit der Agrarpolitik in den achtziger Jahren — auf den Nutzeffekt der Investitionen, die Erhöhung der Produktivität der Landwirtschaft, auf die rationelle Nutzung der Ressourcen des Landes. Die landwirtschaftliche Produktion muß auf hohe Endergebnisse beim geringsten Aufwand zielen.

Viktor SCHAFER, Kandidat der Wirtschaftswissenschaften

Gutes will nachgeahmt sein

Wollen wir keine Träumer sein: Mehr oder weniger, positiv oder negativ werden die Klimaverhältnisse die Ergebnisse der landwirtschaftlichen Produktion immer beeinflusst. Dabei kommt es darauf an, wie sich der Ackerbauer ihnen anpassen, welche Technologie er wählen wird, damit das extreme Klima seine Pläne nicht durchkreuzt.

Übrigens treten die schwachen und starken Seiten der Agrotechnik und der Produktions-technologie gerade unter extremen Verhältnissen am deutlichsten in Erscheinung. Nehmen wir zum Beispiel das vergangene Jahr. Großen Vorteil zogen jene Ackerbauern, die alle Feldarbeiten in optimalen Terminen durchgeführt, mehr Feuchtigkeit im Boden aufgespeichert und den Acker gut gedüngt hatten.

Der Kolchos „Krasny Partisan“ hat sogar im vorigen Jahr relativ hohe Leistungen im Maisanbau auf unbewässerten Feldern erzielt und darf in dieser Hinsicht als Musterbeispiel dienen. Bei gleichen Böden und Wetterverhältnissen ist hier im Vergleich zu den Nachbarbetrieben eine gute Maisernte gezo-gen worden: durch-

schnittlich 195 Dezitonnen Grünmasse je Hektar. Und die Maiszüchter der Arbeitsgruppe des erfahrenen Mechanisators Alexander Dorn aus der Brigade Nr. 1 ernteten 227 Dezitonnen Grünmasse je Hektar. Mustergültige Arbeit leistete auch die Gruppe von Peter Maar, zweifacher Träger des Ordens des Arbeiterruhmes.

Etwas geringer ist der Hektarertrag in den zwei anderen Brigaden. Im Rayondurchschnitt betrug er 130 Dezitonnen. Dank der guten Ernte war der Kolchos in der Lage, die Aufgabe in der Beschaffung von Maissilage zu übernehmen und dem Vieh eine satte Winterung zu sichern.

Es ist das Verdienst der Ackerbauern und Maiszüchter des Kolchos, daß sie bereits mehrere Jahre das erprobte effektive Verfahren — die Reihendüngung während der Maisaussa- — anwenden.

Die Auswertung dieser Erfahrungen in verschiedenen Zonen unseres Landes ergab, daß die Reihendüngung, bei der die Mineraldüngemittel direkt in die Nähzone der Pflanzen gelangen, bedeutend effektiver ist als

Streuen und das darauffolgende Stürzen des Düngers mit Kultivatoren.

„Von großer Bedeutung sind auch die stabile Zusammensetzung der mechanisierten Gruppen, die sachkundige Arbeitsorganisation“, meint der Kolchosvorsitzende Grigori Wolodko. „Wir bemühen uns, die Arbeitsgruppen immer zu unterstützen.“

Die vorjährigen Versuche auf den Feldern des Lenin-Sowchos bestätigen die Möglichkeit, bis 300 Dezitonnen Grünmasse je Hektar zu erzielen. Eine Voraussetzung dafür ist die strikte Befolgung aller Vorschriften der Agrotechnik und der Technologie.

Und wenn die Maiszüchter des ganzen Rayons solche Hektarerträge wie im Kolchos „Krasny Partisan“ erzielten, würde die Beschaffung von Silagemais ohne Erweiterung der Aussaatflächen auf das 1,5fache anwachsen.

Es lohnt sich, über solche Reserven ernsthaft nachzudenken.

Ronald NEUMANN, Mitarbeiter des Agrochemie-labors von Semipalatinsk

TASS meldet Internationales Panorama

Beiderseitig vorteilhaft

Die finnisch-sowjetischen Beziehungen entsprechen den ureigenen Interessen und Hoffnungen der Völker der beiden Länder. Sie fördern die Sicherheit im Norden Europas und gewissermaßen auch auf dem ganzen Kontinent. Das erklärte der Präsident Finnlands, Mauno Koivisto, in einem Interview mit der Zeitschrift „Maailma ja me“.

Die in letzter Zeit zugespitzte internationale Lage verdeutlicht nur die große Bedeutung des Vertrags über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand von 1948 als grundlegendes Dokument der finnisch-sowjetischen Zusammenarbeit und als Faktor, der auf die Politik der Sicherheit in Nordeuropa ein-

nen überzeugenden Einfluß ausübt, betonte der Präsident.

Ein wesentliches Element der gegenseitigen Beziehungen zwischen Finnland und der Sowjetunion seien die wirtschaftlichen Beziehungen. Die Sowjetunion gehöre zu den größten Handelspartnern Finnlands.

Ein charakteristisches Merkmal der finnisch-sowjetischen Wirtschaftsbeziehungen sei die Erörterung ihrer Perspektiven, erklärte Mauno Koivisto. Ohne solche gegenseitigen Beziehungen könnte man kaum so bedeutende Ergebnisse erzielen.

„Der Handel mit der Sowjetunion ist von außerordentlich großer positiver Bedeutung für

die nationale Wirtschaft Finnlands. Im Verlaufe der letzten zwei Jahre hat die Vergrößerung des finnischen Exports in die Sowjetunion die Möglichkeiten der Entwicklung der Industrie unseres Landes wesentlich verbessert und viele Produktionsbereiche vor der Krise verschont, die in dieser Zeit die westlichen Märkte erfaßt hat.“

„Die ständige kontinuierliche Entwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen unseren Ländern in allen Bereichen entspricht den Lebensinteressen sowohl Finnlands als auch der Sowjetunion“, unterstrich der finnische Staatspräsident.

Zusammenarbeit ausbauen

Der Wirtschaftsausschuß des Ministerrats der Volksrepublik Polen hat auf seiner Sitzung über die Ergebnisse der Zusammenarbeit Polens mit den sozialistischen Bruderländern im Jahre 1981 und im ersten Quartal dieses Jahres beraten.

Auf der Sitzung wurde die Notwendigkeit der Ausrichtung der polnischen Wirtschaft auf die Wirtschaft der sozialistischen Länder hervorgehoben. Dank der Hilfe der Bruderländer sei es Polen gelungen, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zum Teil zu überwinden.

Materialien zu erwerben, die Polen früher gezwungen war, im Ausland zu kaufen. Eine prinzipiell neue Form der Zusammenarbeit der VR Polen mit den sozialistischen Staaten wird die Auslastung der freien Industriekapazitäten Polens durch diese Länder sein. Es wurde die Aufmerksamkeit auf Einhaltung der Exportverpflichtungen der polnischen Betriebe gegenüber den Staaten der sozialistischen Gemeinschaft gelenkt.

In Warschau fand eine Sitzung des Hauptkomitees der Vereinigten Bauernpartei statt, der Wojewode Jaruzelski, der Vorsitzende des Hauptkomitees, Roman Malinowski, verwies in seinem Bericht darauf, daß die Vereinigte Bauernpartei für die Ausarbeitung einer einheitlichen patriotischen Plattform der nationalen Wiedergeburt und der Festigung des sozialistischen Staates eintrete. Sie anerkenne die Notwendigkeit der Verhängung des Ausnahmezustandes und unterstütze das Programm des Ministerrates für die nationale Rettung.

Es wurde ferner darauf verwiesen, daß die Abhängigkeit der polnischen Wirtschaft vom Westen zu negativen Folgen führt. Eine negative Auswirkung auf die polnische Wirtschaft hätten auch die von der USA-Administration verhängten ökonomischen Sanktionen. Im vergangenen Jahr seien die Importe aus den kapitalistischen Ländern um 30,4 Prozent und die Exporte um 20,3 Prozent zurückgegangen. Der Rückgang der Importe von Rohstoffen aus den kapitalistischen Staaten sei durch Lieferungen von Stoffen, Materialien und Halbfabrikaten aus den sozialistischen Staaten ausgeglichen worden. Von außerordentlich großer Bedeutung seien für die Wirtschaft Polens die Lieferungen aus der Sowjetunion gewesen, die gegenüber 1980 um elf Prozent gestiegen seien.

Wojewode Jaruzelski, der auf der Sitzung das Wort ergriff, unterstrich die besondere Wichtigkeit der gemeinsamen Lösung des Nahrungsmittelproblems. „Wir werden zweifelsohne die Schwierigkeiten überwinden und das mit eigenen Kräften und gleichzeitig mit überaus wertvoller Unterstützung der sozialistischen Staaten“, sagte er. „Heute sind jedoch die Folgewirkungen der sowohl bisherigen Fehler und Unzulänglichkeiten als auch der kürzlich zerstörerischen antisozialistischen Aktionen und der Sanktionen, die gegen Polen von einigen kapitalistischen Ländern, vor allem den USA, eingeleitet wurden.“

Die Wirtschaftsreform wird sich auch auf die Landwirtschaft erstrecken. Die neuen wirtschaftlichen Prinzipien sollen das Wachstum der landwirtschaftlichen Produktion und eine Senkung der Produktionskosten bewirken“, sagte Jaruzelski.

Wie es in der Mitteilung über die Sitzung des Wirtschaftsausschusses weiter heißt, haben die sozialistischen Staaten die Rückzahlen der Polen gewährten Kredite gestundet sowie auf Zahlungen der Zinsen für einige der Finanzkredite völlig verzichtet, wodurch die Verschuldung Polens gegenüber den Staaten der sozialistischen Gemeinschaft sich nicht weiter vergrößern wird.

Von besonderer Bedeutung ist für die VR Polen der Umstand, daß das Land die Möglichkeit hat, in den sozialistischen Ländern gerade jene

Position der UdSSR gebilligt

Die Äußerungen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breschnew, in Taschkent zur Außenpolitik der UdSSR betreffend unmittebar die Demokratische Republik Afghanistan, hat das Mitglied des Politbüros des ZK der Demokratischen Volkspartei Afghanistans Ghulam Dastagir Panjshir in einem TASS-Interview erklärt.

„Die Demokratische Republik Afghanistan stellt gleich der UdSSR keine Gebietsansprüche an die Nachbarländer und ist bereit, jede strittige Frage durch friedliche Verhandlungen zu regeln. Wir sind überzeugt, daß die neuen Friedensinitiativen der Sowjetunion bei den Regierungen jener Länder, an die sie gerichtet sind, Verständnis finden werden. Eine Normalisierung der Lage auf dem asiatischen Kontinent würde dem Weltfrieden dienen.“

Die Äußerungen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breschnew, in Taschkent zur Außenpolitik der UdSSR betreffend unmittebar die Demokratische Republik Afghanistan, hat das Mitglied des Politbüros des ZK der Demokratischen Volkspartei Afghanistans Ghulam Dastagir Panjshir in einem TASS-Interview erklärt.

„Die Demokratische Republik Afghanistan stellt gleich der UdSSR keine Gebietsansprüche an die Nachbarländer und ist bereit, jede strittige Frage durch friedliche Verhandlungen zu regeln. Wir sind überzeugt, daß die neuen Friedensinitiativen der Sowjetunion bei den Regierungen jener Länder, an die sie gerichtet sind, Verständnis finden werden. Eine Normalisierung der Lage auf dem asiatischen Kontinent würde dem Weltfrieden dienen.“

Wer steht der Begrenzung strategischer Rüstung im Wege

Kommentar

Es ist bereits ein Axiom, daß die dringlichste Aufgabe unserer Zeit darin besteht, das Wettrüsten einzustellen, das die Welt überflutet hat. Bei der Lösung dieser Aufgabe kommt der Herbeiführung von Vereinbarungen zwischen der UdSSR und den USA über eine Begrenzung der strategischen Rüstungen immense Bedeutung zu. Die Haltung der Sowjetunion zu diesem Problem ist eindeutig: unser Land ist für eine schnellstmögliche Wiederaufnahme der Verhandlungen über eine Begrenzung der strategischen Rüstungen, für eine Reduzierung derselben, natürlich auf gegenseitiger Grundlage und bei strikter Befolgung des Prinzips der Gleichheit und der gleichen Sicherheit, unter Berücksichtigung aller Faktoren, die die strategische Situation bestimmen.

Die Frage der Fortführung des SALT-Prozesses, so wie er in Washington ausgelegt wird, bedeutet keine Reduzierung der Rüstungen, wie dies die Logik und der gesunde Menschenverstand doch verlangen müßten, sondern etwas, was in einer völlig entgegengesetzter Richtung verläuft — ihre Aufstockung. Realisierung umfassender auf Jahre hinaus festgelegter Programme für eine Vergrößerung der strategischen Stärke der USA. Anstelle von Suche nach Vereinbarungen nahm die Reagan-Regierung und setzt Kurs auf forcierte Aufstockung ihrer strategischen und anderen Waffenarsenale. Es werden in einem beschleunigten Tempo kernkraftgetriebene U-Boote von Typ „Ohio“ mit Raketen an Bord gebaut, neue strategische Bombenflugzeuge, strategische boden-, luft- und seegestützte Flugraketen entwickelt, das kosmische System „Shuttle“ für militärische Zwecke weiter vervollkommen und dergleichen Projekte mehr realisiert.

Die Frage der Fortführung des SALT-Prozesses, so wie er in Washington ausgelegt wird, bedeutet keine Reduzierung der Rüstungen, wie dies die Logik und der gesunde Menschenverstand doch verlangen müßten, sondern etwas, was in einer völlig entgegengesetzter Richtung verläuft — ihre Aufstockung. Realisierung umfassender auf Jahre hinaus festgelegter Programme für eine Vergrößerung der strategischen Stärke der USA. Anstelle von Suche nach Vereinbarungen nahm die Reagan-Regierung und setzt Kurs auf forcierte Aufstockung ihrer strategischen und anderen Waffenarsenale. Es werden in einem beschleunigten Tempo kernkraftgetriebene U-Boote von Typ „Ohio“ mit Raketen an Bord gebaut, neue strategische Bombenflugzeuge, strategische boden-, luft- und seegestützte Flugraketen entwickelt, das kosmische System „Shuttle“ für militärische Zwecke weiter vervollkommen und dergleichen Projekte mehr realisiert.

über derzeit noch mögliche Begrenzung, Reduzierung und Kontrolle der Boden entzogen werden. Es dürfte einleuchten, wie wichtig unter diesen Umständen welche Schritte zur Begrenzung und Reduzierung der strategischen Waffen sind. Schritte, die, wie gesagt, auf der Grundlage des Prinzips der Gleichheit und der gleichen Sicherheit und nicht in der Hoffnung unternommen würden, daß es gelingt, die derzeitige Parität der Stärke zu untergraben. Ein Abkommen, das den USA einseitige Vorteile einräumen würde, wird unser Land nicht eingehen. Diesbezüglich sollte es keinerlei Illusionen geben.

L. I. Breschnew hat in seiner Rede auf dem XVII. Kongreß der sowjetischen Gewerkschaften erklärt: „Wir fordern die Regierung der Vereinigten Staaten auf, den SALT-Verhandlungen keine künstlichen Hindernisse in den Weg zu legen und sie in nächster Zeit aufzunehmen. Und bis zu ihrer Wiederaufnahme würden wir vorschlagen, daß sich beide Staaten gemeinsam verpflichten, keinen neuen Kanal des Wettrüstens zu öffnen, keine see- und landgestützten Flugraketen von großer Reichweite zu stationieren.“ Im Unterschied von den Vereinigten Staaten demonstriert die Sowjetunion immer wieder mit Taten, daß sie sachliche und konstruktive Verhandlungen sowie eine Begrenzung und Reduzierung der nuklearen strategischen Rüstungen wünscht.

Juri KORNILOW

Die USA-Administration bekundet ihrerseits von Zeit zu Zeit ebenfalls ein „Interesse“ an einer radikalen Reduzierung der strategischen Rüstungen. Es ist jedoch bekannt, daß über die Politik dieser oder jener Regierung nicht nach ihren Worten, sondern nach ihren Taten geurteilt wird. Die Taten sehen aber so aus, daß Washington, das seinerzeit die wohl Bedeutendste aller Vereinbarungen über Rüstungskontrolle — den SALT-2-Vertrag — blockiert hatte, nicht zu nichts für die Lösung des genannten Problems unternimmt, sondern, im Gegenteil immer wieder seine negative Einstellung zur Herbeiführung irgendwelcher Vereinbarungen demonstriert.

Worin besteht der Zweck dieses militärpolitischen Kurses? Eine Antwort auf diese Frage liefern die Äußerungen führender USA-Vertreter selbst, die unverhüllt erklären, wenn sie zu Verhandlungen über die strategischen Rüstungen auch irgendwann bereit sein sollen, dann nur zu solchen, die sie aus der „Position überlegener Stärke“ führen könnten. Wie Reagan noch während seiner Wahlkampagne erklärte, beabsichtigt er,

Diese Verantwortung ist umso größer, als das Problem, von dem hier die Rede ist, immer akuter und unaufschiebbarer wird. Weshalb? Erstens weil durch die Realisierung der amerikanischen Pläne zur Stationierung neuer Raketen in Europa die derzeitige Balance der strategischen Waffen beider Seiten mit kaum vorhersehbaren Folgen für die weitere Entwicklung stören könnte. Zweitens könnte durch die Entwicklung neuer Massenvernichtungswaffen (wenn nicht dieser durch entsprechende Vereinbarungen ein Ende gesetzt wird) auf beiden Seiten den Verträgen

Objekt der Aggression

Nikaragua sei Objekt der nicht abreißen lassen Aggressionsakte und der Wühlätigkeit des Imperialismus und der reaktionären Kräfte Mittelamerikas, erklärte Sergio Ramirez, Mitglied des Leitungsrates der Regierung der Nationalen Wiedergeburt in Managua.

Nikaragua drohte eine reale Interventionsgefahr. Der Befehlshaber der Streitkräfte von Honduras, Alvarez Martinez, erklärte offen, er hätte keine Einwände gegen eine bewaffnete Invasion der USA in Mittelamerika und wäre bereit, den amerikanischen Truppen die Benutzung des Territoriums von Honduras als einen Aufmarschraum für eine Intervention in Nicaragua und El Salvador zu erlauben.

führende nikaraguanische Repräsentant fort: Die Grenzposten Nicaraguas würden vom Territorium dieses Landes aus Artilleriewaffen beschossen. Längs der nikaraguanischen Grenze seien in Honduras 15 Militärlager eingerichtet worden, in denen etwa 5 000 Somoza-Mordbrenner untergebracht sind, die regelmäßig Banditenüberfälle auf Nicaragua verüben. Ihre konterrevolutionären Aktivitäten würden von der honduranischen Regierung unterstützt.

Alle diese Tatsachen zeigten, daß der Imperialismus Versuche unternimmt, Honduras in seinen aggressiven Plänen gegen die sandinistische Volksrevolution auszunutzen, unter der Führung von nikaraguanische Politiker.

Nikaragua sei Objekt der nicht abreißen lassen Aggressionsakte und der Wühlätigkeit des Imperialismus und der reaktionären Kräfte Mittelamerikas, erklärte Sergio Ramirez, Mitglied des Leitungsrates der Regierung der Nationalen Wiedergeburt in Managua.

Bekanntlich würden die honduranischen Streitkräfte von Dutzenden amerikanischen „Militärbekannern“ ausgebildet, fuhr der

Iranisch-irakischer Krieg

Von der iranisch-irakischen Front werden weiterhin aktive Operationen gemeldet. Nach vorliegenden Berichten haben iranische Truppen in den letzten Tagen nach Angriffen im Widerstand des Gegners gebrochen und sind an einem 60 Kilometer breiten Frontabschnitt im Raum der Städte Dizful und Shush bis 35 Kilometer tief vorgedrungen. Bei diesen Operationen wurde iranisches Territorium von etwa 2 000 Quadratkilometer Größe, darunter strategisch wichtige Orte Elnehosh, Dosala, wie auch der Flughafen bei Dehloran in der Provinz Ilam vom Gegner geräumt.

Menschen und Material erlitten. Jedoch wurde der Erfolg der Angriffsoperation um den Preis großer Verluste an Menschen auch für die iranische Seite erzielt. In den Berichten des Vereinigten Stabs der Streitkräfte Irans wird zugegeben, daß der andauernde Vormarsch iranischer Truppen auf starken Widerstand des Gegners stößt, der an einigen Frontabschnitten in Gegenangriffe überging. Berichten der irakischen Nachrichtenagentur INA zufolge wurden im Persischen Golf zwei iranische Schiffe versenkt. Irakische Flugzeuge griffen Stellungen iranischer Truppenverbände an verschiedenen Frontabschnitten an.

Wie verlautet, haben irakische Truppen schwere Verluste an

Im Objektiv: Nicaragua

Die siegreiche Revolution brachte dem leidgeprüften Volk Nicaraguas die langersehnte Freiheit. Trotz der andauernden Einmischung der imperialistischen Kräfte in die inneren Angelegenheiten des Landes, die zum Ziel vorhaben, die revolutionären Errungenschaften rückgängig zu machen, baut das nikaraguanische Volk voller Zuversicht sein neues Leben auf.

Unsere Bilder: Der Knirps schaut entzückt auf Commandante Manuel Calderon, den berühmten Partisanenführer, der mit der Waffe in der Hand gegen die Tyrannei, für die Freiheit der Heimat und das Glück der nikaraguanischen Kinder gekämpft hat; Erwachsene und Kinder sehen sich mit Interesse die Darbietungen der Laienkünstler an.



Foto: TASS

Tiefe Kluft in Wirtschaftspolitik

Die jüngste Brüsseler Tagung des EG-Europarats, an der die Staats- und Regierungschefs der EWG-Länder teilnahmen, hat erneut gezeigt, welche tiefe Kluft Westeuropa und die USA in Fragen der Wirtschaftspolitik trennt.

Die Berichte und Erklärungen auf der Tagung vermitteln ein recht düsteres Bild der Wirtschaftslage der Länder des Gemeinsamen Marktes: Produktionsrückgang, Inflationsrate von 10,5 Prozent und die Arbeitslosigkeit von 10,7 Millionen Menschen, die droht, gegen Jahresende auf 12 Millionen anzuwachsen, und die damit einhergehenden sozialen Spannungen. Es war kein Zufall, daß auf der Tagung der egoistische Kurs Washingtons kritisiert wurde, das mit den erhöhten Diskontsätzen und dem erhöhten Dollarkurs die Investitionen in Westeuropa drosselt, dessen Finanzen und Währungen untergräbt und so der Wirtschaft der Länder Westeuropas einen schweren Schlag zufügt.

Die EWG-Länder stehen vor den sehr aktuellen Aufgaben einer Verringerung der Arbeitslosigkeit, der Wiederherstellung des wirtschaftlichen Wachstums, der Erhaltung der Währungsstabilität und der Gewährleistung der Konkurrenzfähigkeit der westeuropäischen Wirtschaft in dem verschärften „Handelskrieg“ im Westen. Ein wichtiges Mittel zur Lösung dieser Probleme sind die Kapitalanlagen — als Mittel im Kampf für die Belebung der Wirtschaft, die Konkurrenzfähigkeit, die Neuausrüstung der Industrie und die Schwächung der Abhängigkeit von den Importen von Energieträgern, vor allem von Erdöl, für die mit Dollars und gewaltigen Defiziten in der Außenhandelsbilanz gezahlt werden muß.

Der Steigerung der Investitionen stehen aber vor allem die hohen amerikanischen Zinssätze des Bankkredits im Wege. Und die EWG-Länder haben erneut, beinahe nicht zum ersten Mal an die USA den Appell gerichtet, die Diskontsätze zu verringern und den Dollar zu stabilisieren.

Allem Anschein nach treten sie damit als Hüter in der Wüste auf. USA-Außenminister Haig selbst hat für eine kalte Dusche für die USA-Verbündeten gesorgt. In seinem jüngsten Interview mit italienischen Journalisten erklärte er durchaus klar, daß die USA in der „jetztigen äußerst schweren Zeit“ vor allem „an sich selbst denken müssen“ und nicht veranlagt sind, „anderen aus der Patsche zu helfen“. Mit anderen Worten wollen die USA auch weiterhin nach der Lösung ihrer Probleme auf Kosten der Interessen der Verbündeten suchen. Sie befürchten vor allem gerade die zunehmende Konkurrenzfähigkeit Westeuropas, das die USA nach dem Umfang des Bruttoinlandsprodukts überholt hat. Daraus ergibt sich das Streben, die selbständigen Positionen ihrer Partner zu untergraben und sie auch auf dem wirtschaftlichen Gebiet der amerikanischen Macht unterzuordnen.

Nach Meinung der britischen „Financial Times“ sollte Reagan auf manche rücksichtslose Erklärungen der Europäer auf dem Gipfeltreffen zu Fragen der Wirtschaftspolitik im Juni in Versailles gefaßt sein, die unter anderem den Zinssätzen gelten werden. Trotz dieser Bedrohung will Washington offensichtlich zum Schutz der Interessen der amerikanischen Monopole, die ihre Konkurrenten zurückdrängen möchten, auch weiterhin rücksichtslos handeln.

In wenigen Zeilen

PARIS. Das internationale Seminar über die Geschichte des Kampfes gegen die Apartheid in Südafrika, das im Pariser Hauptquartier der UNESCO stattfand, ist beendet worden. Historiker aus verschiedenen Ländern und Vertreter der afrikanischen Staaten und der nationalen Befreiungsbewegungen der Republik Südafrika und Namibias verurteilten die Verfechtung der modernen Geschichte der Republik Südafrika und wandten sich an die UNESCO mit dem Appell, ein Werk über die Geschichte des Freiheitskampfes der Völker Südafrikas zu veröffentlichen.

Eine dringliche Notwendigkeit

Auf die Notwendigkeit einer dringenden politischen Entscheidung in bezug auf Abschluß eines Abkommens über die Beteiligung Italiens am Bau der Erdgasleitung Sibirien—Westeuropa hat im italienischen Abgeordnetenhauses der Minister für Industrie, Gewerbe und Handel, Giovanni Marcora, erklärt. Der Minister sagte warnend, daß Italien angesichts der Tatsache, daß die Bundesrepublik Deutschland und Frankreich ein ähnliches Abkommen bereits unterzeichnet haben, in Isolierung geraten könnte. Der italienische Minister hob ferner hervor, daß die europäische Wirtschaftsgemeinschaft die Realisierung des Gas-Röhren-Geschäfts für die Weiterentwicklung der Energiepolitik der westeuropäischen Staaten als „entscheidend“ bezeichnet hat.

Giovanni Marcora, der die Behauptung von einer „strategischen Abhängigkeit“ Italiens von der Sowjetunion im Zusammenhang mit den Lieferungen des so dringenden Erdgases zurückwies, erinnerte daran, daß gegenwärtig zur Apenninhalbinsel jährlich sieben Milliarden Kubikmeter sowjetischen Erdgases fließen. Diese Liefermengen seien im Plan für die Weiterentwicklung der nationalen Energiewirtschaft enthalten, der vom italienischen Parlament bestätigt worden sei.

Für den Abschluß eines entsprechenden Abkommens zwischen Italien und der Sowjetunion, das den italienischen Firmen die Möglichkeit geben würde, an der Realisierung eines so großen Geschäfts teilnehmen wie es das Gas-Röhren-Geschäft ist, sprach sich auch der Politische Sekretär der regierenden Christlich-Demokratischen Partei, Flaminio Piccoli, aus.

Der italienische Minister für Industrie, Handel und Gewerbe äußerte sich ferner für einen höchstmöglichen Ausbau der Handelsbeziehungen Italiens, dar-

unter mit den sozialistischen Staaten, sowie dafür, daß der sowjetischen Seite zu günstigen Bedingungen Kredite eingeräumt werden.

Die Zeitung der italienischen Finanz- und Wirtschaftskreise „Ore 12“, die zu den Erklärungen von Giovanni Marcora und Flaminio Piccoli Stellung nahm, schrieb neulich, daß in Italien in bezug auf das Gas-Röhren-Geschäft der politische Realismus die Oberhand gewinnt.

Beobachter verweisen darauf, daß auf diese Weise die Versuche der Vereinigten Staaten zurückgewiesen wurden, Westeuropa zu veranlassen, auf die Teilnahme am Bau der Erdgasleitung Sibirien—Westeuropa zu verzichten. Es handelt sich um Versuche der USA-Delegation unter Leitung des Stellvertretenden Außenministers James Bakley, die vor kurzem in Rom und in den Hauptstädten einiger anderen westeuropäischen Länder welt-

den Beschlüssen der Alliierten war vorgesehen, Literatur und Material solchen Charakters zu beschlagnahmen und zu vernichten sowie ihre Aufbewahrung und vorsätzliche Vorführung zu verbieten.

Die aus Deutschland in die USA abtransportierten faschistischen Machwerke wurden aber nicht nur nicht vernichtet, sondern vielmehr sorgfältig für „bessere“ Zeiten aufbewahrt. Viele dieser Produkte wurden in den Militärgeschichtsmuseen verschiedener amerikanischer Städte ausgestellt. Einige von ihnen zieren Kabinette und Korridore des Pentagon und anderer militärischer Institutionen, in denen sich „Kenner“ faschistischer militaristischer „Kunst“ fanden.

KABUL. Weitere 100 afghanische Familien, die unter Einwirkung der verlogenen Propaganda der Feinde der Aprilrevolution ausgewandert waren, sind in ihre engere Heimat, in die Provinz Kunduz, zurückgekehrt. Vertreter dieser Familien bekundeten Unterstützung der Politik der Demokratischen Volkspartei und der Regierung Afghanistans und erklärten sich bereit, aktiv am Aufbau zum Wohl des afghanischen Volkes teilzunehmen.

NEW YORK. In der UNO sind die Ergebnisse des internationalen Wettbewerbs um das beste Plakat zu der für August bevorstehenden II. UNO-Konferenz für friedliche Nutzung des Weltraums bekanntgegeben worden. Sieger wurde der Maler Geoffrey Kimani Geitu aus Kenia.

TOKIO. Japan solle freundschaftliche Beziehungen zu den Nachbarländern, in erster Linie zu der Sowjetunion entwickeln, hat der Vorsitzende des Gesamtjapanischen Rats für Verbot der Atom- und Wasserstoffwaffen Nobuo Kusano, Direktor des Instituts für medizinische Forschung, erklärt. Die Entwicklung der japanisch-sowjetischen Beziehungen sei einer der wichtigsten Faktoren bei der Festigung des Friedens in der Region und in der ganzen Welt.

NS-Kunst in Übersee hoch im Kurs

Nun will die Reagan-Administration eine regelrechte Schändung des Andenkens von Dutzenden Millionen Menschen begehen, die von den Nazis ermordet und zu Tode gemartert wurden. Der größte Teil der NS-Gemaldesammlung soll demnächst nach Westdeutschland gebracht werden. Präsident Reagan unterzeichnete ein vom Kongreß verabschiedetes Gesetz, das die Rückführung dieser NS-Machwerke in die Bundesrepublik erlaubt. Die Auswahl soll nach diesem Gesetz von einer Sonderkommission vorgenommen werden, der unter anderen ein Vertreter des Regierungs-Memoriarates angehören wird. Der Rat hat zum Ziel, das Andenken der Opfer der Massenmorde zu verewigen, die

von den Nazis in den Todeslagern begangen worden waren. Mehr kann das Andenken der Opfer wohl kaum geschändet werden.

Die neue Aktion der Reagan-Regierung rufte bei den Völkern Europas und der ganzen Welt, die die Gräueltaten der Hitlerhorden nicht vergessen haben, Empörung hervor. Die Sowjetunion hat gleich nach Beginn der Diskussion über die Resolution im USA-Kongreß über die Rückführung der NS-Machwerke die einschlägigen amerikanischen Behörden darauf aufmerksam gemacht, daß die Handlungsweise der USA-Regierung offensichtlich eine Verletzung der entsprechenden Vereinbarungen und gemeinsamen Beschlüsse der Alliierten in der Anti-Hitler-Koalition darstellt,



Foto: TASS

Wie werden Sie bedient?

Den Forderungen gewachsen

Die Bedeutung des Dienstleistungswesens steigt immer mehr an. Heute nimmt jeder Werktätige diese Dienste in Anspruch, die die Sowjetmenschen von manchen Alltagsorgen entlasten.

Ständig wächst die Kultur auf dem Lande. Erheblich gestiegen ist der Wohlstand der Dorfleute, dementsprechend ist auch eine Veränderung in ihrer Psychologie und in der Einstellung zum Dienstleistungswesen zu vermerken. Das erfordert nun, daß die Mitarbeiter der Dienstleistungsbetriebe ihre Arbeit gemäß den höheren Forderungen gestalten.

In diesem Sinne könnte die Rayonverwaltung für Dienstleistungswesen von Jermantau als ein gutes Beispiel dienen. Die Kollektive der Dienstleistungsbetriebe dieser Verwaltung organisieren ihre Arbeit unter Berücksichtigung aller Bedürfnisse der Bevölkerung: die Arten der Dienstleistungen werden ständig erweitert, die Termine der Ausführung der Bestellungen herabgesetzt.

Und als Punkt Nr. 1 steht auf der Tagesordnung die Sorge um die Qualität. Hier hat man sich mehrmals überzeugen können, daß mit Erfolg nur bei Qualitätsarbeit zu rechnen ist. Deshalb wird hier die Qualität groß geschrieben. Darauf ist der breit entwickelte sozialistische Wettbewerb gerichtet, jede Initiative, die eine Verbesserung der Arbeitsqualität verspricht, wird ausgereizt, unterstützt und verbreitet.

Das Kollektiv der Rayonverwaltung für Dienstleistungswesen von Jermantau hat das vorige Jahr mit guten Kennziffern abgeschlossen. Auch für das laufende hat es ein angespanntes Programm, laut dem ein Zuwachs der Dienstleistungen von 11 Prozent erzielt werden soll. Die ersten Monate zeigten, daß die Mitarbeiter des Dienstleistungswesens des Rayons den hohen Aufgaben gewachsen sind: Schon im Januar meldete das Kollektiv eine bedeutende Überbietung des Monatsplans. Eine besondere Aufmerksamkeit wurde dabei der Betreuung der Dorfleute geschenkt. Im sozialistischen Wettbewerb unter den ländlichen Komplexannahmestellen führt eine solche Stelle des Sowchos „Jenkenschilski“. Von der kann man bereits als von einem Dienstleistungsbetrieb sprechen, da im Dorf Pawlowka, der Zentralsiedlung des Sowchos, die gleiche Dienste wie auch im Rayondienstleistungskombinat erwiesen werden. Unter anderem wird hier die Kleidung restauriert bzw. neu

genäht, die Schuhe werden repariert, die Radio- und Fernsehgeräte instand gesetzt. Die Dorfleute können die Künste des örtlichen Friseurs in Anspruch nehmen. Die vom hiesigen Fotografen gemachten Bilder sind keinen Deut schlechter als die aus der Rayonstadt. Mit einem Wort, dem Personal der Komplexannahmestelle in Pawlowka wurde die Rote Wanderfahne mit vollem Recht zugesprochen.

Die gute Arbeit und die termingerechte Erfüllung der Bestellungen ist vor allem der Leiterin dieser Annahmestelle Rosa Grünwald zu verdanken. Die Frau arbeitet schon viele Jahre im Dienstleistungswesen und kennt sich darin gut aus. Sie hält viel darauf, daß die Dorfleute mit den Diensten zufrieden bleiben.

„Gegenwärtig betrachten wir das Dienstleistungswesen auf dem Lande unter einem anderen Blickwinkel“, meinte Balken Omarow, Leiter der Rayonverwaltung für Dienstleistungswesen von Jermantau. „Man hat sich bereits überzeugen können, daß die Arbeitsproduktivität und -effektivität der Dorfbewohner untrennbar von der guten Einrichtung ihres Alltags ist. Man darf heute das Dienstleistungswesen auf dem Lande nicht unterschätzen und als etwas Nebensächliches betrachten. Um das gut organisierte Alltagsleben der Dorfleute muß man nicht weniger sorgen, als um die Ernte — diese Worte müßte man sich in jedem Dienstleistungsbetrieb zu Tagesparole machen. Daher“, führte er weiter aus, „ist die initiativreiche Tätigkeit Rosa Grünwalds besonders beispielgebend und lobenswert.“

Zur besseren Bedienung der Dorfleute trägt auch das Personal der Sowchosverkaufsstelle bei. Der Kunde kann hier stets mit reicher Warenwahl und sachkundigen Ratschlägen der Verkäuferinnen Nelly Laur, Ludmila Wagner, Valentine Brandt und Maria Krämer rechnen. Das Kollektiv hält viel auf die Erforschung des Bedarfs und auf seine Deckung.

Die weitere Entwicklung des Dienstleistungs- und des Handwerkswesens auf dem Lande wird den Dorfleuten zusätzliche Bequemlichkeiten schaffen, ihre Wohnungen gemütlicher machen, ihnen mehr Zeit für Erholung bieten und ihre Arbeit in der Produktion effektiver gestalten.

Dieses Ziel streben die Mitarbeiter der Dienstleistungsbetriebe des Rayons Jermantau beharrlich an.

Ludmila SAJENKO
Gebiet Zelinograd

Sie setzen auf Terror

„ZENTRALAMERIKA: Terror — ein Mittel zum Zweck“, so heißt der neue Streifen des Zentralstudios für Dokumentarfilme, geschaffen von I. Sweschnikow (Regisseur), den Journalisten S. Lossew und I. Timofejew (Drehbuch).

Dieser Film untersucht eine der gefährlichsten Erscheinungen der Welt von heute — den internationalen Terrorismus. Zu den Objekten dieses Terrorismus sind in unseren Tagen Kuba, Nikaragua, Salvador geworden. Die Verfasser führen Beispiele terroristischer Aktionen vor Augen, deren Drahtzieher in der CIA sitzen, wo die Attentate auf progressive Staatsmänner ausgekollert, unterstützt, sanktioniert, wo Verschwörungen und Putschorganisationen verübt werden.

Kuba... Die kubanische Revolution, die erste auf dem Kontinent, ist zum Symbol des Befreiungskampfes für ganz Lateinamerika geworden. Das Volk Kubas baut heute den Sozialismus auf, trotz der unentwegten Anschläge des heimtückischen Feindes.

Fidel Castro... Vierundzwanzig Mal veranstaltete die CIA Mordanschläge auf sein Leben. Den Führer der kubanischen Revolution versuchte man mit Schießwaffen, Granaten, vergifteten Zi-

garren, Giftpillen, sogar durch eine Taucherausrüstung mit Tuberkulosebazillen zu töten.

Massenmordung von unschuldigen friedlichen Menschen in Salvador, barbarische Angriffe der israelischen Luftwaffe auf Beirut und Bagdad, Tausende Todesopfer, Tausende in den Kernern der Geheimpolizei von Pinochet „Verschollenen“ in Chile — das alles und vieles andere mehr sind Glieder einer langen Kette von Verbrechen gegen den Frieden und die Menschheit, die von den Kräften der Reaktion vor dem Hintergrund der sich in der Welt vollziehenden stürmischen sozialen und politischen Umwandlungen verübt werden.

Explosionen, Brandstiftungen, heimtückische Mordanschläge — das sind die Mittel, mit denen der Imperialismus den Vorwärtsschritt der Geschichte hemmen, ihr Rad zurückdrehen, sie in eine für ihn vorteilhafte Richtung lenken möchte. Viele Kämpfer für das Glück der Menschheit sind ihm zum Opfer gefallen.

Auf der Leinwand sehen wir Salvador, wo der Terror gegen das Volk planmäßig, Tag für Tag, mit beispielloser Kaßblütigkeit und Grausamkeit ausgeübt wird. Die Militärdiktatur und die ultrarechten terroristischen Organisationen, die sich auf die Unterstützung Washingtons verlassen, gehen mit blutiger Gewalt gegen die Patrioten, gegen alle vor, die nicht mit der Verwundung ihres Landes in eine Domäne der USA einverstanden sind. Die dramatischen Kollisionen der Ereignisse in Salvador nehmen im Film einen großen Platz ein.

Das, wofür die Patrioten Salvadors heute kämpfen, ist in Nikaragua Wirklichkeit geworden. In die Pässe der Managua einströmenden Ausländer wird ein Stempel gedrückt, in dem außer dem Ankunftsdatum auch die Worte stehen: „Das nikaraguansiche Volk heißt Sie mit der Schönheit seiner Seen und Vulkanen, mit dem Sonnenschein der großen Freiheit willkommen.“ Aber bevor die Sonne der Frei-

heit über dem Land aufgehen konnte, mußte es einen schweren Weg der Prüfungen und Opfer zurücklegen. Das neue Nikaragua nahm Kurs auf Wiedergeburt, auf die Verteidigung seiner Unabhängigkeit und Souveränität, auf den Aufbau einer wirklich demokratischen Gesellschaft.

In Nikaragua, in Salvador — überall, wo die geheime Armee der CIA wirkt, wird auf die Menschen mit Waffen geschossen, markiert mit dem Fabrikzeichen „Made in USA“.

Ein nikaraguansicher Grenzsoldat bezeugt: „Das Territorium von Honduras dient als Zufluchtsort den konterrevolutionären Banden, die längst der ganzen Grenzlinie mit Nikaragua stationiert sind. Sie überfallen ständig unsere junge Republik.“

Die Menschen können die schweren Zeiten nicht vergessen, als in Nikaragua der verhaßte Diktator Somoza herrschte. Die Vergeltung erteilte ihm in Paraguay, wohin er mit den erbeuteten Millionen geflüchtet war.

Die blutigen Greuelthaten der Somoza-Scheren werden im Gedächtnis des Volkes noch lange nicht auslöschen.

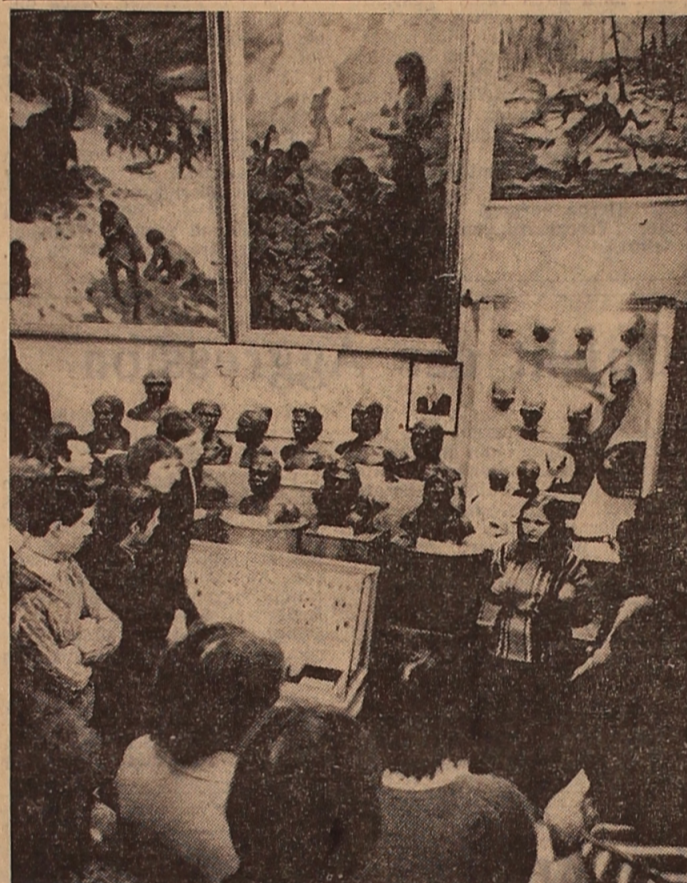
Die Zuschauer hören von der Leinwand die bittere Anklage: „Ich wurde gefoltert. Man schloß mich elektrisch. Ich konnte nichts sehen, war praktisch erblindet. Sie schlugen mich ins Gesicht — das Blut floß. Sie saulten es mit elektrischem Strom.“

Unter diesem Zeugnis des nikaraguansichen Patrioten könnten sich viele seiner Landsleute unterzeichnen, die in den Kernern des Diktatorregimes gesammelt haben.

Nach offiziellen Angaben sind in Salvador 32 000, in Nikaragua — 50 000, in Guatemala — 100 000 Menschen gemartert und getötet worden. Die Zahl der Opfer vergrößert sich mit jedem Tag.

Liedenschaftlich berichtet der neue Film „Zentralamerika: Terror — ein Mittel zum Zweck“ über die Ereignisse, die heute die ganze Welt bewegen. Der Streifen enthält tiefe Gedanken, er ist in hohem Maße publizistisch und parteilich.

Alexander SERBIN,
Moskauer Korrespondent der „Freundschaft“



MOSKAU. In diesem Jahr wird das Museum für Darwinismus 75 Jahre alt. Es war 1907 bei den Höheren Frauenkursen von jungen Wissenschaftler, Lehrer für Anatomie und Evolutionslehre, Alexander Kots gegründet worden. Dem Museum für Darwinismus liegt seine eigene Sammlung zugrunde.

Nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wird das Museum massenhaft, allgemeinbildend und weltberühmt. Es verfügt über viele einzigartige Exponate ausgestopfter Tiere und Vögel.

Im Bild: Die wissenschaftliche Mitarbeiterin des Museums Irina Kostina erzählt den Zöglingen der Technischen Berufsschule Nr. 22 von Sagors von der Abstammung des Menschen.

Foto: TASS

Zu Ehren des Schachweltmeisters

Ein mit einem Postwertzeichen versehener Briefumschlag, der vom sowjetischen Ministerium für Post- und Fernmeldewesen herausgegeben wurde, ist dem Weltenschachmeister Anatoll Karpow gewidmet.

Auf dem Umschlag ist inmitten der Zeichnung, die von einem roten Band und einem Lorbeerzweig umrandet ist, sind die

von Anatoll Karpow in den Jahren 1975, 1978 und 1981 erkrankten Goldmedaillen eines Schachweltmeisters abgebildet. Das Sujet der Briefmarke erinnert an seinen Sieg in Merano.

Die Aufschrift auf dem Briefumschlag lautet: Anatoll Karpow — dreifacher Schachweltmeister.

(TASS)

Der höchste Sinn seiner Pflicht

Nach Beendigung der Mittelschule lenkte Viktor Dill anderthalb Jahre einen Kraftwagen im Sthanow-Kolchos, Gebiet Ostkasachstan, dann, zum Armeedienst einberufen, — über die Sandwege in den Wüsten Turkmens. In den Heimatkolchos zurückgekehrt, übte er hier seinen Beruf weitere drei Jahre aus. Wahre Meisterschaft erreichte Viktor in Karaganda, wo er fünf Jahre Taxifahrer war. Und in dieser ganzen Zeit ließ er sich keine einzige Verletzung der Verkehrsregeln zuschulden kommen. Das war Viktor „Bagage“, als man ihn vor sich, in die Staatliche Kraftfahrzeuginspektion überzugehen.

Auch früher, während der üblichen alljährlichen technischen Prüfung der Fahrzeuge, wurde er als ehrenamtlicher Verkehrsinspektor mit Erfolg eingesetzt.

„Der erste selbständige Einsatz als Ordnungshüter verlief reibungslos. Doch als der Tagesdienst zu Ende ging, raste ein Taxifahrer heran: „Dort, Vitja, Entschuldigung, Genosse Unterleutnant, auf der Spasski-Chaussee... Ein Junge mit dem Fahrrad...“

Im Nu war Dill am Unfallort, obwohl er nicht zu seinem Bereich gehörte. Die Erste Hilfe hatte den Jungen bereits abtransportiert. Ihm war leider nicht mehr zu helfen. Der Kraftfahrer hatte ihn zwar gut gesehen, und auch der Junge den LKW. Der Junge hielt sich auf dem rechten Straßenrand einige Meter vor dem Fahrzeug. Der Schoffor wollte an ihm vorbeifahren, als es dem Radfahrer plötzlich einfiel, nach links vor dem Selbstklipper die Straße zu überqueren. Der Fahrer hatte in diesen Sekunden teils Geistesgegenwart genug, um selbst nach links abzubiegen. Und dort, im Straßengraben, machte der Kraftwagen noch einen Sprung und fiel auf den Jungen, der dort ebenfalls gelandet war.“

„Der Vater, der Vater kommt!“ rief jemand in der Menge. Man wich ihm aus, Viktor wäre gern in den Boden versunken, aber er mußte dem Vater entgegenretten. Es war ein kräftiger Vierziger in Arbeitskleidung. Viktor sah, wie das Gesicht des Mannes aschfahl wurde und er am ganzen Körper zitterte. Kein Laut, keine Träne... Seitdem sind bald zehn Jahre vergangen. Viktor Dill ist Zeuge so manchen Unfalls gewesen,

aber das schmerzhafteste Gesicht jenes Vaters hat sich in sein Gewissen als ein ständiger Mahnschrei eingepreßt.

Heute ist der Oberleutnant Viktor Dill stellvertretender Abteilungsleiter des Staatlichen Verkehrsspektrons des Gebietes.

„Ich arbeite mit den Inspektoren“, erzählt Viktor. „Ich unterweise und kontrolliere sie, stelle die Posten an den wichtigsten Kreuzungen und Straßenabschnitten auf. In der Triade Mensch — Transportmittel — Straße fällt dem Inspektor eine wichtige Rolle zu, um diese Dreieinigkeit gegenseitig gut abzustimmen. Das ganze Land setzt sich heute auf das mechanische Fahrzeug, und der Mensch, der gerade nicht am Lenkrad sitzt, ist schon nicht lediglich Stadt- oder Dorfbewohner, er ist Passant und somit ebenfalls am Verkehr beteiligt. Das wissen wir leider zu gut, denn ein bedeutender Teil der Verkehrsunfälle geschieht durch die Schuld der Passanten. Wäre damals an jener Strecke auf der Spasski-Chaussee ein Inspektor gewesen...“

Es ist aber unmöglich, alle Straßen, Kreuzungen und Nebengassen mit Inspektoren zu bespielen. Eine ihrer Hauptaufgaben sieht die Verkehrsinspektion des Gebietes in der Erziehung der ganzen Bevölkerung, ihre psychologische Umschaltung, von der Tatsache ausgehend, daß die Straße heute ein Territorium ist, auf dem man höchst aufmerksam sein muß. Früher wußte ein beliebiger Bauernkind, daß ein Pferd ausschlagen kann, daß man sich ihm also von hinten nicht ohne weiteres nahen darf. Diese Kenntnis wurde mit der Mutterlichkeit eingetragenen, von Generation zu Generation weitergereicht. Der intensive Verkehr auf den Straßen ist kaum eine Generation alt, also gibt es noch eigentlich keine Traditionen, man stellt sich immer noch nicht klar genug vor, welche ungeheure Zerstörungskraft ein scheinbar ruhig dahinfliegender Wagen in sich birgt.

Um diese Traditionen der Vorsicht, der richtigen, achtungsvollen gegenseitigen Beziehungen zwischen Fußgänger und Fahrer zu schaffen, genügt es heute nicht, die einzelnen Verletzer der Verkehrsregeln zu ermahnen oder zu bestrafen. Der Verkehrsinspektor ist gleichsam nur ein Vorposten einer umfassenden Erzie-

hungsarbeit, die sozusagen in seinem Hinterland betrieben wird.

Bereits im Kindergarten eignen die Kleinen sich im Spiel die Grundregeln des Straßenverkehrs an. Während eines Spaziergangs können sie der Erzieherin mit Sachkenntnis vorsagen, wann man die Kreuzung passieren darf. Nina Starych, Leutnant der Staatlichen Verkehrsinspektion, ist mit ihren kleinen „Fußgängern“ und „Fahrern“ zufrieden. Sie hat in den Kindergärten der Stadt und des Gebiets so manches Frage- und Antwortspiel zum Thema „Straßenverkehr“ veranstaltet, und die Kenntnisse der Kinder versetzen sie nicht selten in Stauungen. Diese Arbeit wird in der Schule bis in die Oberklassen fortgesetzt, und viele Schulabgänger, besonders der Dorfschulen, erhalten Fahrerlaubnisse.

„Mein Sohn Borja“, erzählt Viktor Dill, „geht in die vierte Klasse und kennt die Verkehrsregeln nicht schlechter als ich. Für ihre Propaganda unter den Schülern ist er mein eifrigster Gehilfe. Unsere Arbeit ist darauf gerichtet, diese in eine Angelegenheit jeder Familie zu verwandeln. Dazu nutzen wir die Massenmedien aus, auch den obligatorischen Unterricht mit Verlezern der Verkehrsregeln u. a.

Von allen moralischen, psychologischen u. a. Werten abgesehen, kostet das Menschenleben zu teuer, um damit leichtfertig umzugehen. In unserem Staat gibt es keine überflüssigen Menschen, ein jeder hat seinen Platz, auf dieser Platz wartet noch auf ihn. Und wenn dieser Platz durch Unvorsichtigkeit oder gar verbrochene Schuld unbesetzt bleibt, entsteht eine klaffende Lücke in unserer Gesellschaft. Heute wäre jener Junge zwanzig Jahre alt. Er wäre Arbeiter oder Student, Soldat oder Künstler. Aber er ist nicht mehr... Ich spreche schon nicht vom lebenslangen Kummer der Eltern.“

Als stellvertretender Abteilungsleiter habe ich es oft mit Klagen von Fahrern über angeblich unberechtigte Handlungen unserer Inspektoren zu tun. Sollte der Klage wirklich eine Überschreitung der Rechte zugrunde liegen, wird der betreffende Inspektor bestraft. Handelt es sich aber um eine unnötige Strenge, so behalte ich stets die Interessen der Verkehrssicherheit im Auge. Der Fahrer soll lieber ein übriges Mal bei uns vorbeikommen und ein Examen

ablegen, das wird der Verkehrssicherheit keineswegs schaden.“

In der Verkehrsinspektion des Gebiets arbeiten übrigens vortreffliche Inspektoren, solche wie Wassili Tschernyschow, Alexander Eisinger u. a. Tschernyschow ist Kriegsveteran, und sofort nach seiner Demobilisierung kam er in die Miliz. Er ist ein wahrer Nachwuchsabstiebler. Dill meint, auch er selbst habe von dem Veteranen viel gelernt. Tschernyschow ist arbeitsam und ruhig, sein Grundsatz ist: man darf niemand reizen, auch der Fahrer hat Nerven.

In letzter Zeit haben die Funktionen der Verkehrsinspektoren sich erweitert: Sie kümmern sich nicht nur um die Verkehrssicherheit ihres Abschnitts, sondern auch um die öffentliche Ordnung — sie sind eben Mitarbeiter der Miliz.

Die Tätigkeit der Verkehrsinspektion wird nach dem „Endprodukt“ eingeschätzt. Und je geringer dieses Endprodukt, desto höher ist die Leistung: je weniger Unfälle, desto exakter ist die Arbeit organisiert.

Welcher Fahrer liebt nicht, die breite Sowjetskaja-Avenue, den Nurken-Abdow-Prospekt oder das Mira-Boulevard mit ihren hübschen weißen Markierungslinien entlangzurollen? Man hält die vorgetriebene Geschwindigkeit ein und gerät in die „grüne Welle“, und man kann sicher sein: dir wird kein Unheil zustoßen. An den wichtigsten Kreuzungen der Stadt wirst du von einem unsichtbaren Auge überwacht, und deine Handlungen sind auf Bildschirmen im Raum des Dienstabenden der Gebietsinspektion gut zu sehen. In den letzten Jahren ist die Zahl der Verkehrsunfälle wie relativ so auch absolut gesunken. Drei Jahre nacheinander befindet sich die Rote Wanderfahne des ZK der Gewerkschaften der Staatsinstitutionen in Karaganda.

„Der Frühling bringt uns neue Sorgen mit sich“, sagt Dill. Der Verkehr wird intensiver, die Straßen müssen frisch markiert werden. Wie zuvor werden unsere Inspektoren auf ihren Posten stehen, um das Leben und die Gesundheit der Menschen zu beschützen. Das ist der höchste Sinn ihrer Pflichten.“

Artur HORMANN,
Korrespondent der „Freundschaft“
Karaganda

Das Diktat als wichtigste Art der Kontrolle

Das Diktat ist ein wichtiges Arbeitsmittel im Orthographieunterricht. Es hat eine zweifache Funktion: Jedes Diktat ist eine Übung im bewußten Anwenden des erworbenen orthographischen Wissens und ein Mittel zur Feststellung des rechtschreiblichen Leistungsstandes einzelner Schüler und der ganzen Klasse.

Die Schüler der Klasse 5. schreiben in jedem Viertel je zwei Kontrolldikate. Es sind in der Regel zusammenhängende Texte (etwa 65 bis 70 Wörter). Ein Diktat darf keine unbekannt Wörter bzw. Rechtschreibschwierigkeiten enthalten.

Die Kontrolldikate werden nach folgender Zensurenkala zensiert: Die Note 5 — 0 bis 1 Fehler; die Note 4 — 1,5 bis 2,5 Fehler; die Note 3 — 3 bis 5,5 Fehler; die Note 2 — 6 bis 8,5 Fehler; die Note 1 — ab 9 Fehler.

Diese Zensurenkala gilt natürlich nur für Dikate mit 65 bis 70 Wörtern. Wenn der Lehrer ein Übungsdiktat zensiert, das zweimal weniger Wörter enthält, so muß auch die Fehlerzahl für die entsprechende Note zweimal kleiner sein.

Das Diktatschreiben erfordert von Schüler hohe Konzentration. In der Diktatstunde sollte deshalb eine ruhige Arbeitsatmosphäre herrschen: Die Schüler arbeiten schweigend, und auch der Lehrer ist bemüht, außer dem Text möglichst wenig zu sprechen.

Der Erfolg eines Diktats hängt zum Teil von der Diktatechnik des Lehrers ab. Der Arbeitsgang bei einem Kontrolldiktat gliedert sich in drei Phasen:

1. Zunächst liest der Lehrer den ganzen Text im normalen Lesetempo vor. Die Schüler hören aufmerksam zu.

2. Die Schüler öffnen die Hefte, und es beginnt das eigentliche Diktieren. Jeder Satz wird zunächst ganz vorgelesen. Beim wiederholten Lesen können längere Sätze in Abschnitte gegliedert werden. Jeder Satzabschnitt wird in der Regel nur einmal wiederholt. Das Diktattempo muß so gewählt werden, daß die Schüler müheolos folgen können. Ein Kontrolldiktat dauert etwa 25 bis 30 Minuten.

Beim Diktieren sagt der Lehrer, wann die Schüler einen Absatz machen müssen. Auch ein Satzzeichen wird mitdiktiert, wenn es sich um einen Fall handelt, den die Schüler noch nicht kennen.

3. Abschließend wird der ganze Text in langsamem Tempo mit lauten Gesetzen, damit die Schüler ihre Niederschrift sorgfältig überprüfen können. Dann werden die Hefte sofort eingesammelt. Hier einige Beispiele von Kontrolldikaten für die Klasse 5.

Westibirien

Westibirien ist ein sehr großes / Tiefland. Im Norden breitet sich / die Tundra aus. Dann kommt die Zone der Taiga. Noch südlicher / erstreckt sich die Waldsteppe.

Die Taiga ist sehr reich / an verschiedenen Pelztieren. Auch Bären und Wölfe / leben hier.

Die Geologen / haben in der Taiga / Erdöl und Gas gefunden. Die Gewinnung dieser Boden-

schätze / ist mit großen / Schwierigkeiten verbunden. Doch die Sowjetmenschen überwinden / alle Hindernisse. (65 Wörter)

Ein Gruppennachmittag

Es war der erste Gruppennachmittag / im neuen Lehrjahr. Zunächst machten die Pioniere / kurze Mitteilungen / über ihre Ferienerlebnisse. Einige Schüler / hatten den Sommer / im Pionierlager verbracht. Ihre Mitteilungen waren / besonders interessant. Sie hatten dort / viele schöne Lieder eingeübt / und neue Spiele kennengelernt.

Da schlug jemand vor, / eins von diesen Liedern / sofort einzutuben. Allen gefiel der Vorschlag. Die Pioniere beschlossen, / auch die neuen Spiele zu erlernen. (66 Wörter)

Wanja Winogradow

Der Feind kam plötzlich / ins Dorf. Ein Faschist / stürzte ins Haus / der Kolchosbauerin Winogradowa. Hier sah er Wanja. Wanja hatte / das rote Halstuch um. Der Faschist / wollte es ihm herunterreißen. „Ich gebe es nicht her!“ / schrie Wanja. Der Faschist sprang zurück. Wanja hatte ihn / in die Hand gebissen.

Der Faschist / schleppte Wanja auf die Straße / und erschöß ihn.

So fiel / der tapfere Pionier / Wanja Winogradow. (67 Wörter)

Ein Übungsdiktat kann aus einem kleinen zusammenhängenden Text, aus einzelnen Sätzen, Wortgruppen in bestimmten syntaktischen Verbindungen oder Einzelwörtern bestehen. Sie können sowohl am Anfang als auch am Ende einer Lesestunde durchgeführt werden.

Ein Übungsdiktat, das nicht zensiert wird, kann etwas schwieriger sein als es für ein Kontrolldiktat zulässig ist. Der Schüler braucht ja keine Angst zu haben, eine schlechte Note zu bekommen, und die Lösung einer schwierigen Aufgabe stärkt das Selbstbewußtsein der Schüler, was den orthographischen Leistungen zugute kommt.

Es können folgende Arten von Übungsdikaten geschrieben werden:

ERLAUTERUNGSDIKTATE

Der Lehrer liest den Text vor. Bevor ein Schüler ihn an die Tafel, die anderen in die Hefte schreiben, wird die Rechtschreibung einzelner Wörter begründet. Solche Dikate sind eine wertvolle Übung. Sie sind aber ziemlich zeitraubend, deshalb hat der Lehrer nicht die Möglichkeit, sie häufig anzuwenden.

AUSLESEDIKATE. Sie werden verwendet, wenn die Rechtschreibung bestimmter Konsonanten (s, ss, B, v, f, ph, u. a.) geübt werden soll. Der Lehrer liest ganze Sätze vor, die Schüler schreiben aber nur bestimmte Wörter oder Wortgruppen nieder, die z. B. die S-Laute enthalten.

Die Schule ist aus. Aber wir gehen nicht auf die Straße. — die Straße. Wir haben heute einen Pioniernachmittag. Der Pionierleiter kommt. Er heißt Peter. — er heißt. In der Klasse sitzen dreißig Schüler. — die Klasse, dreißig. Peter sagt: Ihr seid schon groß. — groß. usw. Da-